

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Fünfte Klasse der Wehrpflichtigen!

Marburg, 18. Juli.

Die traurigen Ergebnisse der Rekrutierung haben zu dem Beschlusse geführt, ausnahmsweise die vierte Altersklasse einzuberufen. Nun genügt aber diese Ausnahme nicht; auch die Regel wird den Ergänzungsbedarf des Heeres bald nicht mehr decken und sprechen Fachleute bereits von der Nothwendigkeit, die fünfte Klasse herbeiziehen zu müssen.

Weit ist es also mit der leiblichen Tauglichkeit unserer wehrpflichtigen Jugend gekommen und erinnern wir, daß diese Nothwendigkeit sich gerade dort zuerst herausgestellt, wo die sogenannten kriegerischen Stämme ihre Sitze haben — in Galizien und in Ungarn.

Diese Verkümmerung ist eine Wirkung der Massenarmuth. Marklose, schlecht genährte Väter und Mütter in ungesunder Wohnung, schwächliche Kinder, Verelendung für's ganze Leben! Und woher diese Verarmung mit ihrer Beängstigung für Gegenwart und Zukunft? Wer verschuldet dieselbe vor Allem, wenn nicht das Großmacht-Spiel, der bewaffnete Friede und was damit zusammenhängt — der häufige Krieg!

Bei schwerer Steuerlast kann der Staatsbürger nicht gespart werden, muß er seinen Haushalt einschränken. Wegen des hohen Aufwandes für das Friedensheer muß der Staat seine wichtigsten Zwecke — das allgemeine und besondere Wohl — vernachlässigen. Die diplomatisch-militärische Führung der äußeren Politik beunruhigt nicht selten den Weltmarkt, stört den geschäftlichen Verkehr, drückt durch die Unsicherheit der Erwerbsverhältnisse schädigend auf Soll und Haben der Einzelnen. Ungeheuer, unersehblich ist die Einbuße an Gesundheit, Männerkraft, Arbeit und Verdienst, welche Volk und Staat durch den bewaffneten Frieden jährlich erleiden. Und wenn der Krieg ausbricht, der gewöhnlich ja nur eine natürliche Folge dieses Friedens ist, dann fallen Tausende, werden Tausende verkrüppelt, kehren Tausende in die Heimat zurück, mit Leiden behaftet, die sich forterben bis ins dritte und vierte Glied.

Abwärts geht es von Geschlecht zu Geschlecht — abwärts mit der Wehrfähigkeit der Jugend, mit der Schlagfertigkeit des Heeres, mit der Zuversicht auf die Vertheidigung des Staates.

Schafft Wandel! Erkennt die Ursachen der Massenverarmung, der Volksentartung. Denkt an das Vaterland, an Euch selbst. Bekundet Eure Willensstärke durch offene Erklärung, durch die That, wenn das Gesetz die unbestreitbare Entscheidung in Eure Hand gelegt. Ruhet nicht und rastet nicht, bis das neue, lösende und erlösende Gesetz Euch gegeben ist. Franz Wiesthaler.

Bur Geschichte des Tages.

Die innere Lage ist nach den Wahlen bedenklicher geworden — aber nicht für uns, sondern für die Rechte und namentlich für die Regierung, die vergeblich ihren Einfluß anbietet, um die feindlichen Brüder im klerikalen Lager zu versöhnen. Die deutschkonservative Partei, welche Rienbacher zu bilden sucht, wird sich als Jünglein der Wage nur gegen schwere Zugeständnisse auf die Seite der Slovenen, Tschechen und Polen neigen.

Eine Freudenbotschaft für jedes deutsche Herz in Oesterreich ist der Gruß, mit welchem der sächsische Landesverband des allgemeinen Deutschen Schulvereins unsere Stammgenossen empfängt, die zum Turnerfeste in Dresden kommen; Dank und Anerkennung wird den Wackeren gezollt für die unerschütterliche Behauptung deutscher Sprache und Gesittung. Und jenem Schwure, den unsere Turner draußen „frisch und fröhlich“ erneuern, werden sie im Ernste des Lebens daheim auch treu bleiben „fromm und frei“.

Der gemeinsame Minister des Aeußern wird auch heuer seine Zusammenkunft mit Bismarck haben. Bei dem Verhältnisse beider Reiche dürften nicht so sehr die politischen Beziehungen, als vielmehr die wirthschaftlichen den wichtigsten Gegenstand der Verhandlungen bilden und ständen in erster Linie wohl der Zollbund und die Anbahnung eines solchen.

Der tschechische Amerikaner Jonas, welcher zum Konsul für Prag ernannt, jedoch ab-

gelehnt worden, betrachtet diese Zurückweisung als eine Beleidigung der tschechischen Nation; er will sich zunächst mit den Führern seiner Stammgenossen besprechen und dann bei Laaffe um eine Audienz nachsuchen. Diese Aufgeblajenheit und Annäherung wird den Tschechen wohl gefallen, kann jedoch als unerhörter und völkerrechts-widriger Vorgang den Ministerpräsidenten nicht bestimmen, ein Fürwort beim Minister des Aeußern einzulegen, welcher die gemeinsame Würde Oesterreich-Ungarns wahren muß.

Rußland, welches seit dem Sturze Gladstone's sich gegen England diplomatisch schroffer benommen, kehrt nun auch die militärisch rauhe Seite wieder heraus: es vermehrt seine Truppen gegen Afghanistan und schiebt jene vor. Der Emir läßt zwar marschiren, aber unverläßlich, wie er stets gewesen, wird er um so gewisser abfallen, wenn zu den Kubeln der Nordmacht sich auch die schneidige Waffe gesellt.

Vermischte Nachrichten.

(Ein Ungar in afghanischen Diensten)
Ernst Eber, der den ungarischen Freiheitskampf als Husaren-Oberleutnant mitgemacht, wird demnächst zum General in Afghanistan befördert. Eber hatte sich nach dem Freiheitskampfe die französische und englische Sprache angeeignet und ging nach Egypten, wo er beim internationalen Gerichte Anstellung fand. Er besaß eine besondere Fertigkeit im Klavierspiel und wurde demzufolge beinahe wöchentlich zum Khedive Ismail Pascha geladen, wo er Konzerte gab. Als die Engländer die Herren von Egypten wurden, bot ihnen E. seine Dienste an, welche auch angenommen wurden. Im Jahre 1883 wurde er nach Kalkutta versetzt und bei dem indischen Gouvernement angestellt. Er vermählte sich dort mit der Tochter eines reichen indischen Kaufmannes, mit welcher er alsbald nach Afghanistan übersiedelte. Dort trat er mit dem Range eines Hauptmannes in die Armee ein und avancirte im Laufe von zwei Jahren zum Sjrber-Keran, was unserem Oberstenrang entspricht. Demnächst soll nun E. zum General ernannt werden. Er fühlt sich übrigens recht

Feuilleton.

Afghanistan.

Aus der Monatschrift „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.“ A. Hartleben's Verlag.

Schon im Dämmern der Geschichte und seitdem fortdauernd bis heute ist Afghanistan das vielumstrittene Durchgangsgebiet nach Indien. In dem Maße, als Rußland durch seine Eroberungen in Zentral-Asien den indo-britischen Besitzungen sich näherte, mußte das Land der Afghanen an Bedeutung gewinnen. Als daher die Russen sich bereits Khivas bemächtigt hatten, führten die Besorgnisse Englands 1873 zu einem Uebereinkommen mit Rußland, worin die beiden Reiche sich verpflichteten, die Grenzen Afghanistans zu respektiren und dieses Land gewissermaßen als Stoßballen zwischen den in Zentral-Asien gelegenen Gebieten Rußlands und jenen der Königin Viktoria zu betrachten. Die russische Regierung sah jedoch in diesem Vertrage eine Aufforderung zur Unterwerfung aller bis dahin unabhängig gewesenen Völkerschaften. Durch die Errichtung der russischen Station von Krasnowodsk an der Ostküste des Kaspiischen Meeres war das Werk der Eroberung 1869

begonnen worden; 1875 wurde das Khanat von Khokand erobert, im darauffolgenden Jahre das Territorium von Fergana dem russischen Reiche einverleibt, in demselben Jahre die Karakirgisen durch General Skobelew unterworfen. Nur ein verhältnißmäßig kleines Gebiet zwischen den russischen Besitzungen in Transkaspien und der Nordgrenze Afghanistans war noch übrig, nämlich das Turkmenenland von Merv und Bokhara. Als nun die Russen nach Beendigung des Krieges mit der Türkei eine Expedition zur Züchtigung der Teks-Turkmenen ausrüsteten, welche angeblich den russischen Karavanenhandel belästigten, rief diese Kunde in England eine ungeheure Aufregung hervor, die sich erst legte, als Alexander II. erklärte, daß er Merv weder erobern noch besetzen wolle. Die erste russische Expedition wider die Teks-Turkmenen 1879 verlief ziemlich unglücklich; später aber gelang es Skobelew, die Turkmenen-feste von Geok-Tepe zu erstürmen und dieses Gebiet bis einschließlich Aschabads dem Szepter des Zars zu unterwerfen. Kaiser Alexander II. hat zwar sein Wort gehalten, aber für seinen Nachfolger war es nicht mehr bindend, und so kam es, daß die Welt im Februar 1884 plötzlich durch die Nachricht überrascht wurde, die Dase von Merv sei von Rußland annektirt worden. Diese ganz unvermuthete Annäherung

der Russen an die Grenzen Afghanistans mußte die Engländer umsomehr mit Mißtrauen erfüllen, als Merv allgemein als der Schlüssel von Herat gilt, letzteres aber als der Schlüssel zu Afghanistan, wiewohl freilich heute in England schon die Frage ventilirt wird, ob Herat wirklich unumgänglich zur Vertheidigung Indiens nothwendig sei. Da der Vertrag vom Jahre 1873 die von mehr oder weniger unabhängigen Stämmen bewohnten nördlichen Gebiete Afghanistans nur sehr mangelhaft definiert hatte, versuchte das englische Kabinet nach der Annexion von Merv die Petersburger Regierung dazu zu bestimmen, daß eine russisch-englische Kommission die Nordgrenze Afghanistans festsetzen solle, was sie auch durchführte. Aber während die Engländer alsbald ihre Kommission an Ort und Stelle entsandten, zögerten die Russen, denen es daran gelegen war, gegen Afghanistan eine natürliche, oder besser gesagt, ethnographische Grenze zu gewinnen, um die Vertheilung verwandter Stämme zwischen Rußland und Afghanistan zu vermeiden, welche, im Hinblick insbesondere auf die Normadengewohnheiten dieser Stämme, zu ewigen Streitigkeiten zwischen den beiden Nachbarn Anlaß geben mußte. Die Ereignisse, welche sich an die Festsetzung dieser Grenze knüpfen, und welche eine Zeit lang sogar einen blutigen Krieg zwischen

wohl in Kabul und behauptet, Afghanistan sei das einzige Land in Asien, dessen Klima dem unferigen am besten entspreche.

(Aus Persien.) Professor Brugsch, welcher aus Persien nach Berlin zurückgekehrt, wird u. A. über die dramatische Technik der Perser einige Beiträge liefern. Die theatralische Ausstattung ist bei diesem Volk eine ungemein eigenthümliche. Man kennt keine Koulissen; will man Wald oder Feld darstellen, so streut man Gras und Blumen auf die Bühne, ein Grab wird durch hingeworfenen Sand mit schwarzem Tuch darauf markirt. Ueber seine Landsleute in Persien macht Brugsch sehr günstige Mittheilungen. Obwohl dort viele Nervenleiden und Fieber vorkommen, so erfreuen sich doch die dort lebenden Deutschen, sofern sie nicht dem übermäßigen Weingenuß ergeben sind, der besten Gesundheit. Im Ganzen lebe es sich in Persien einsam, da nur 250 Europäer (Herren von der Diplomatie, preussische und österreichische Offiziere und deutsche Lehrer und Arbeiter) sich dort befinden. In Persien sei es gar nicht so asiatisch, wie man immer hört und liest. Man habe dort fast alle unsere Gerichte, Kartoffeln gedeihen vorzüglich, ganz kürzlich seien auch Erdbeeren in Persien angepflanzt worden. Nur Eines sei allerdings sehr asiatisch und dürfte uns unglaublich scheinen, sei aber trotzdem wahr. Als Brugsch einmal durch die Straßen Teherans ritt, scheute plötzlich sein Pferd, gleich darauf ging ein großer, ausgewachsener Löwe, von einem Manne einfach am Strick geleitet und von einem hinterher folgenden Knaben mit einem Stock zum Gehen angetrieben, an Brugsch vorüber. Ueberhaupt hatte Brugsch öfter Gelegenheit, zu sehen, wie die Perser mit den wilden Bestien wie mit Hausthieren umgehen. Im Uebrigen ist Brugsch über die dort neuerdings vom Schah eingeführten europäischen Neuerungen betroffen gewesen; denn obwohl die Perser in der Technik und dem Maschinenwesen zurück sind, auch noch keine Aktiengesellschaften zur Ausbeutung ihrer sehr reichen Bergwerke kennen, ihnen Eisengießereien und Schmelzereien fehlen, so haben sie doch schon elektrisches Licht, das namentlich in ihren Theatern zur Anwendung kommt. Auch zwei periodische Zeitungen besitzen sie; hierzu kommt noch eine ganz neue, vom Belgier Baron v. Normann, Sekretär im dortigen Auswärtigen Amt, redigirte französische Zeitung: „L'écho de la Perse“.

(Drei Millionen auf dem Leibe.) Die Königin von England empfing neulich den Maharadschah von Mohore in Audienz. Der Indier trug eine Tunika aus blauem Sammt, reich gestickt mit Gold, Silber und echten Perlen. Der untere Rand ward von einer Reihe großer Diamanten gebildet. Um die Mitte schlang sich ein Gürtel aus purpurrothem Sammt, mit Rosen in Silber, deren Kelche große Perlen. Das Haupt schmückte ein rothes Käppchen mit einem Pfau aus Edelsteinen, dessen aufgeschlagenes Rad in allen Farben von Juwelen

aligerte. Nach oberflächlicher Schätzung soll die Toilette einen Werth von drei Millionen Fr. haben.

(Eine Rose um 150 Pfund Sterling.) Kürzlich besuchte der Herzog von Marlborough in Begleitung einer jungen Dame die Gewächshäuser des Kunstgärtners Komles. Plötzlich blieb die junge Dame mit einem Schrei der Bewunderung vor einer in's Vlla spielenden großen Rose stehen. Der Herzog pflückte sie und überreichte sie galant seiner Begleiterin; am nächsten Tage übersandte ihm der Gärtner eine Rechnung zur Zahlung von hundertfünfzig Pfund Sterling für die Rose. Der Herzog weigerte sich, diese Summe zu erlegen, der Gärtner ward klagbar und sagte vor Gericht: „Die Rose war die schönste einer Sammlung, ich habe sie erst nach zehnjährigen Versuchen in dieser Nuance erzielt, wer weiß, wann mir dies wieder gelingt.“ Erbittert ruft der Herzog: „Etwas dunkler oder lichter, aber hundertfünfzig Pfund!“ Nachdem die Sachverständigen die Seltenheit des Exemplars bestätigt, wird der Herzog zur Zahlung der verlangten hundertfünfzig Pfund verurtheilt.

(Künstlicher Regen.) Max de Mansouty schreibt im „Genie Civile“ über künstlichen Regen. Es handelt sich um nichts Geringeres, als in den großen Städten, welche in den Sommermonaten durch Staub und Hitze belästigt werden, einen künstlichen Regen herzustellen, und zwar in der Höhe von etwa 15 bis 20 Meter über dem Erdboden. Der Erfinder will zu diesem Zwecke auf Rädern bewegliche, hohe eiserne Gestelle anwenden, wie sie in New-York zu Feuerlöschzwecken üblich sind. Ein an denselben hinaufgeführter Spritzenschlauch, mit den Straßenhydranten der Wasserleitung verbunden, soll in der genannten Höhe das Wasser in möglichst feiner Vertheilung durch eine Brause ausspritzen, wobei eine biegsame Schlauchverbindung des Gestelles mit den Hydranten die Möglichkeit gewähren soll, das Gestell auf größere Entfernungen fortzubewegen. Der Erfinder verspricht sich von der Anwendung zahlreicher derartiger Geräthe nicht nur eine Abkühlung der Luft in Folge der Verdunstung, sondern auch die Erzeugung kräftiger Luftströmungen und glaubt, auf diese Weise mit geringem Wasseraufwande bessere und größere Wirkungen zu erzielen, als durch das übliche Besprengen des Bodens.

(Ein geständiger Mörder freigesprochen.) In der russischen Kreisstadt Skwira wurde dieser Tage ein geständiger Mörder, der Bauer Moschkowski, ein Witwer im Alter von vierzig Jahren, freigesprochen. Moschkowski erschoss seine frühere Geliebte, die in gleichem Alter stehende Bäuerin Kosjanow, deshalb, „weil dieselbe eine Hexe sei, welche schon viel Unheil angerichtet.“ Er hatte schon acht Tage vorher einen Mordversuch unternommen, doch hatte damals die Kugel das Opfer gefehlt. In der Gerichtsverhandlung wurden den Geschwornen zwar nur die zwei Fragen vorgelegt, ob Mosch-

kowski des vorsätzlichen Mordes oder der Tödtung im Zorn und in der Aufregung schuldig sei; die Geschwornen ließen aber die eine wie die andere Frage unberücksichtigt und erklärten nach kurzer Berathung den Angeklagten einfach für unschuldig.

(Ein henkerloses Reich.) In ganz Rußland gibt es heute nicht einen offiziellen Henker. Der einzige, der es bisher gewesen, Raubmörder Iwan Frolow, sitzt wegen verschiedener gemeiner Verbrechen, als: Diebstahl, Gewaltthätigkeit und dergleichen, im Moskauer Gefängniß, eigentlich in dem Spital dieses Gefängnisses, da er an hochgradigem Säuerwahnsinn leidet und in Folge dessen mußte der noch vor zwei Wochen zum Tode verurtheilte Nihilist, welcher den Charkower Polizeibeamten Jessenko erschoss, warten, bis in dem großen russischen Reiche ein Häftling gefunden wurde, der sich erbot, ihn, Dikjanski, natürlich für eine glänzende Belohnung, aufzuknüpfen. Dieser freiwillige Henker fand sich endlich in dem Warschauer Kerker; er erwies sich aber bei der in Cha:kow innerhalb des dortigen Gebäudes der Arrestantenrotten vollzogenen Hinrichtung so ungeschickt, daß der Delinquent über eine Viertelstunde am Galgen zuckte und an allen Gliedern bebte, ehe der Tod eintrat.

(Zigeuner-Hochzeit.) In Kaschau machte neulich eine Zigeuner-Hochzeit großes Aufsehen. Nicht weniger als ein Duzend Fiaker brachte die Hochzeitsgäste in die Kirche. Die 15jährige Rosa Gadi, Tochter des Musikers Josef Gadi, reichte dem Musiker Vosi Ganyko die Hand vor dem Altare. Nach der Trauung ging's im Hause der Braut hoch her, bis sich um 4 Uhr Morgens die lustige Gesellschaft trennte. Um diese Zeit verabschiedete sich der Bräutigam von seiner Braut, indem er ihr die Hand küßte und sagte, er werde sich nach Hause zur Mutter begeben, nachdem es ihm hier zu heiß sei. Mittlerweile ging er ganz einfach durch und nahm der Braut zwei goldene Ohrgehänge, zwei Ringe und 25 fl. Baargeld mit. Nach dem Treulosen wird gefahndet.

(Durch die eigenen Eltern getödtet.) In Terragnolo bei Roveredo trugen zwei Eheleute einen für eine Brunnenröhre bestimmten Baumstamm auf den Schultern nach Hause. Dort selbst angekommen, schickten sie sich an, den Stamm zu Boden zu werfen und forderten deshalb die sie umgebende Kinder-schaar auf, sich zu entfernen. Ich Glauben nun, daß sich Alle zurückgezogen, warfen beide gleichzeitig den Baum ab und trafen damit ihren eigenen siebenjährigen Sohn, der an der Seite seiner Mutter geblieben. Der Knabe war auf der Stelle todt.

(Der Roman eines Mädchens.) Vor zwei Jahren lernte ein Offiziers-Stellvertreter in Agram ein bildschönes Judenmädchen kennen, in das er sich sterblich verliebte. Das Mädchen theilte die Liebe des schmucken Militärs und das Verhältniß sollte durch die Ehe geheiligt werden. Der damalige Finanzdirektor in Agram,

England und Rußland als unvermeidlich erscheinen ließen, sind unseren Lesern aus den Tagesblättern zur Genüge bekannt.

Afghanistan liegt zwischen 29 $\frac{1}{2}$ und 38 $\frac{1}{4}$ ° n. Br. und zwischen 61° und 74 $\frac{1}{2}$ ° ö. L. v. Gr. dehnt sich also 7500 Kilometer in der Breite und 7940 Kilometer in der Länge aus, ein Areal von 722.000 Quadratkilometer, nahezu so viel als die beiden Königreiche Schweden und Norwegen, umfassend. Zu vier Fünfteln ist es von theils bewaldeten, theils nackten, in den schroffsten Felsformationen aufragenden Bergketten erfüllt, die sich oft durch Querjoch und Ausläufer so verzweigen, daß sie große Hochplateaus bilden. Am erhabensten und bedeutendsten ist der Hindukusch (bis gegen 6000 Meter hoch), der von dem kolossalen Gebirgsknoten, in welchem sich mit ihm Pamir, Kuenlun, Karakorum und Himalaya vereintigen, nach Südwesten zieht, als scharf geschlossene Wasserscheide zwischen dem Amu und dem zum Indusystem gehörigen Kabul. Seine westliche Fortsetzung ist der Kohibaba, der eine scharfe Grenze gegen das nördliche Tiefland bildet. Daran schließen sich der Sefid-Kuh, das Ghur-Gebirge und der Kubi-Kaitu. Den Ostrand Afghanistans bildet das aus mehreren meridionalen Parallellketten bestehende Soleimangebirge (bis 3500 Meter emporsteigend), welches

schroff zur Indusebene abfällt. Zwischen den zahlreichen Bergketten des Landes ziehen sich Thäler hin, deren landschaftliche Schönheit manchmal mit ihrer Fruchtbarkeit wetteifert, die aber nicht selten unfruchtbar und mit Steingerölle und Felsblöcken bedeckt sind. Andere große Länderstrecken sind wahre Sandwüsten, so namentlich Geistan im Südwesten, bis auf die Ufer des Hilmenb, dessen Unterlauf dieses Gebiet durchfließt. In der Breite von Syrien und Aegypten gelegen, bringt Afghanistan in den tieferen Gegenden tropische Produkte hervor, wie Zuckerrohr, Baumwolle und Sorghum, und gestattet in den Niederungen Reisbau. Im Thale des Hilmenb zieht man mit Hilfe seines Wassers Maulbeerbäume und die meisten europäischen Obstarten, Melonen, Krapp, Tabak und Wein; in den höheren Gegenden des Hilmenb sind seine Ufer mit wilden Mandel-, Feigen- und Walnußbäumen bekleidet; auch Platanen wachsen in seiner Nähe. Ebenso sind die Uferstrecken der übrigen Flüsse, des Kabul wie des Herirud und Murghab im Nordwesten, des oberen Amu-Darja und seiner Nebenflüsse, durchgehends fruchtbar. Im Gegensatz zu den heißen Tiefen und den gemäßigten mittleren Stufen sind die Höhen sehr kalt und Afghanistan auch im ganzen kühler als das übrige Vorderasien, aber trotz der großen Extreme

selbst in der Tages- und Nacht-temperatur das Klima gesund. Im Nordosten sind des Winters Berge und Thäler monatelang schneebedeckt, das Eis der Flüsse trägt beladene Kameele, und der Sommer ist kaum so warm als in England. Südlicher sind die Winter auch im Gebirge gelinder, die Sommer unerträglich heiß.

Unter den Raubthieren scheint der Löwe am seltensten zu sein, häufiger im östlichen Gebirge der Tiger, der Leopard aber gemein. Ueberall trifft man Wölfe, Hyänen, Schakale und Füchse, Bären in allen Gebirgswäldern. Hirscharten, Elen, Antilopen, Hasen, wilde Schafe und Ziegen sind Jagthiere. Ausgezeichnet sind die Pferde, welche nach Indien ausgeführt werden, das gewöhnlichste Lastthier das Kameel; der Ochse dient zum Pflügen, Schafe zieht man in großen Herden.

Die Bevölkerung Afghanistans wird auf 4 Millionen geschätzt. Der Name des Landes sowie des Volkes ist persischen Ursprungs, indem das Volk sich selbst Puschtaneh (Pushtun) nennt. Zwischen ihnen, die den Persern nahe verwandt sind, wohnen in diesem Übergangslande noch zahlreiche andere asiatische Völkerstämme. Das ganze Land steht noch unter der Herrschaft des Stammwesens; vier Hauptstämme, unter denen die Durani die bedeutendsten sind, theilen sich in zahlreiche Unterstämme und ihre Gebiete sind

David, nahm sich des jungen Mannes an, als er aus dem Militärverbande trat. David stellte ihn als Diurnisten an und protegirte sein Gesuch um definitive Ernennung. Das Mädchen ließ sich taufen, nachdem ihr Geliebter die schriftliche Einwilligung ihrer in der Provinz wohnhaften Eltern beschafft, und der Finanzdirektor selbst wie seine Tochter waren die Taufpaten des Mädchens. Inzwischen wurde David in Folge der kroatischen Wirren, die sich aus dem bekannten Wappenkonflikt entwickelten, aus Agram verjagt. Der junge Mann erhielt aber seine Ernennung zum Konzipisten gleichzeitig mit der Transferirung zur Budapester Finanzdirektion. Er übersiedelte mit dem Mädchen nach Budapest, lebte hier mit demselben einige Monate außerehelich und verschob die Hochzeit unter allerlei Ausflüchten, bis er sie eines schönen Tages verließ und mit einem verurtheilten Mädchen eine Wohnung bezog. Das b. trogene Agramer Mädchen, das sich zudem noch Mutter fühlte, wandte sich nun an seine Eltern, die aber ganz erstaunt über die Sache waren und behaupteten, daß sie weder von dem Verhältniß ihrer Tochter, noch von dem Uebertritte der Letzteren zur christlichen Religion Kenntniß hätten. Sie erklärten den Revers für gefälscht und erstatteten gegen den Konzipisten die Strafanzeige wegen Betruges und Urkundenfälschung.

(Ein Reisender verschollen.) Josef Siffermann, Reisender der Firma Ferdinand Braun in Triest, hat vor einiger Zeit eine Geschäftsreise nach Wien und von da nach Graz unternommen und wollte sich am 6. Juni nach Klagenfurt begeben. Siffermann ist aber weder dort eingetroffen, noch hat er seither seinem Chef Nachricht über seinen Aufenthalt gegeben. Der Verschollene, welcher 23 Jahre zählt, führte drei Koffer mit Manufakturwaaren, als Hüte, Schuhe und Kravaten, mit und war im Besitze eines Betrages von 150 fl.; 50 fl. wurden ihm später nach Graz nachgeschendet.

(Beamtenverein.) Bei der Lebensversicherungs-Abtheilung des Ersten allgem. Beamtenvereins der österr.-ungar. Monarchie sind im Monate Juni 5-96 Anträge über 540.700 fl. und 1800 fl. Rente eingelaufen; zum Abschlusse gelangten in demselben Monate 456 Verträge per 444.900 fl. Kapitals- und 1540 fl. Renten-summe. Der Gesamtversicherungsstand des Vereines belief sich Ende Juni auf 45.923 Polizien über 44.426.400 fl. an Kapital und 176.700 fl. Rente. Durch Todesfälle sind im laufenden Jahre bis Ende Juni 348 Verträge per 306.400 fl. Kapital, seit Beginn der Vereinswirksamkeit über 5.220.000 fl. fällig geworden. An Prämien waren pro Juni 88 330 fl. einzuheben.

(Aus Abbazia) meldet man uns, daß die seit Kurzem dort gegründete neue Sektion des Oesterreichischen Touristen-Klub eine sehr rege Thätigkeit entfaltet. Für das große Publikum dürfte es insbesondere von Werth und Interesse sein, zu erfahren, daß der Sektionsauschuß ein

selten in einer Hand vereinigt. Der Sitz des Emirs, welcher gegenwärtig die Herrschaft über den größten Theil des Landes besitzt, ist in Kabul (60.000 E.), von Indien aus betrachtet der Schlüsselpunkt zu den über den Hindukusch führenden Pässen. Ghasni, südwestlich davon, war die Hauptstadt Sultan Mahmud's, des ersten mohammedanischen Eroberers von Indien im 11. Jahrhundert. Im Gilwendbecken, dem Gebiet der Durani, ist Kandahar die oft zerstörte und wieder aufgebaute alte Hauptstadt des Landes. Den nordwestlichen Theil Afghanistans nimmt die Landschaft Herat mit der durch Handel und Industrie blühenden Grenzstadt gleichen Namens ein; das nördliche Gebiet, eine Zeit lang als Khanat Kunduz bekannt, entspricht der alten Landschaft Baktrien, in der die Ruinenstätte des heutigen Balch an die noch im Mittelalter blühende Hauptstadt Baktra erinnert. Sie liegt bereits im Tieflande und daher steht auch ihr, da die Russen nach der natürlichen Grenze ihres turkestanischen Gebietes, dem Fuße des Hochlandes, streben, das Schicksal, russisch zu werden, bevor, wenn dies vielleicht einer ferneren Zukunft vorbehalten bleibt.

eigenes Auskunfts-Bureau gegründet hat, hauptsächlich zu dem Zwecke, die verfügbaren Unterkünfte (Willen, größere Wohnungen, einzelne Zimmer) in Abbazia — natürlich mit Ausschluß jener in den Südbahn-Hotels — in Evidenz zu stellen und den Wohnungs-Ausweis unter der Angabe der Piecen, Lage und sonstigen Wohnungsverhältnisse, sowie des Mietzinses, den Fremden in einem eigenen Auskunfts-Bureau zur Einsicht aufzulegen. Ebenso ist die Sektion bereit, auf Anfragen Auskünfte über die Wohnungs- und Lebensverhältnisse zu ertheilen.

(Bundeschießen in Innsbruck.) Se. Majestät der Kaiser wird das II. österreichische Bundeschießen mit seinem Besuche verherrlichen und sich zwei Tage und zwar den 8. und 9. August in Innsbruck aufhalten. — Die Bestgaben haben bis Ende vorigen Monats bereits den ansehnlichen Gesamtbetrag von 1479 Dukaten, 2770 Gulden, 650 Frank, 150 Dollars und 45 Mark erreicht. — Die Bahnverwaltungen haben für Teilnehmer bedeutende Ermäßigungen gewährt.

(Dauernder Heilerfolg.) In Fällen von Gicht, rheumatischen Rücken-, Glieder- und Gelenkschmerzen werden Einreibungen mit „Moll's Original-Franzbranntwein“ mit größtem Nutzen verwandt. Preis einer Flasche 80 kr. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

Haushalt der Gemeinde Marburg.

	fl.	kr.
Vermögensinventar zu dem Kapitel A. „Gemeindehaushalt“ für das Jahr 1884.		
A. Aktivvermögen.		
I. Aktivkapitalien.		
25 steierm. Grundentlastungsobligationen Nr. 1892 bis 1916	21684	—
2 Staatsschuldverschreibungen Nr. 10184 und 10782	12803	20
2 St. st. Domestikalobligationen Nr. 7865 u. 26388 in W. W.	180	32
Privatkapitalien	676	20½
Summe	35343	72½
II. Realitäten.		
Städtisches Rathhaus	2300	—
Ehemaliges Transporthaus mit dem Restkauffschillinge	8000	—
Altes Theater und Krankenhaus	14000	—
Gefangenhause und Polizeikaserne	2000	—
Städtisches Lendhaus	2000	—
Pulverturm nebst Wachtthaus in der Kärntner Vorstadt	1000	—
Landwehrkaserne nebst Acker in Melling	35000	—
Real- und Knaben Schulgebäude	190000	—
Ehemalige v. Gasteiger'sche Realität	24000	—
Langers Villa nebst Ackerantheil an der Bürgerstraße	14000	—
Kadettenstiftsackerparzellen im Flächenmaße v. 3 Joch 434 □ Klstr.	817	50
Thesenweide in der Gemeinde Rothwein im Flächenmaße von 13 Joch 1051 □ Klstr.	2731	87
Erzgraberplatz in der Kärntner Vorstadt im Flächenmaße von 4 Joch 487 □ Klstr.	431	—
Bauplatz Nr. 255, 258 am Tapeinerplatze im Flächenmaße von 992 □ Klstr.	2400	—
Stadtpark im Flächenmaße von 7 Joch 357 □ Klstr.	13000	—
Stadteich nebst Grundantheil in Kartschowin im Flächenmaße von 1 Joch 845 ¹⁰ / ₁₀ □ Klstr.	6000	—
Lendplätze an der Drau von 7 Joch 189 □ Klstr.	2000	—
Ehemaliges Normalschulhaus am Domplatze	20000	—
Ehemaliges Randuth'sche Haus nebst Bauplatz in der Schillerstraße	38350	—
Grundantheile des erweiterten und aufgelassenen St. Magdalena Friedhofes	417	75

	fl.	kr.
Gründe des neuen St. Magdalena Friedhofes sammt Gebäude in Pobersch	8000	—
Schottergrube am Wielandplatze in der Kärntner Vorstadt im Flächenmaße von 2 Joch 27 □ Klstr.	1300	—
Gartenparzelle Nr. 23/2 im Burgmaierhofe im Flächenmaße von 157 □ Klstr.	900	—
Waidparzelle Nr. 265 in der Grazer Vorstadt im Flächenmaße von 112 □ Klstr.	560	—

III. Beweglichkeiten.		
Geräthschaften der Gemeinde	15000	—
u. Lehrmitteln der Ober-Realschule	14800	—
u. Lehrmitteln der städtischen Volksschulen	10450	—
IV. Aktivrückstände.		
Mit 31. Dezember 1884	8264	88½
Guthabung der Gemeinde für die Magdalenaschulerweiterung	11000	—
V. Gerechtfame.		
Werth der Gerechtfamen	313913	30
VI. Kassarest.		
Mit 31. Dezember 1884	267	67½
Hiezu die Aktivkapitalien I im Effektivwerthe von	35343	72
Summe des Aktivvermögens	819947	70

B. Passivvermögen.		
A. Darlehen.		
Sparkasse der Gemeinde Marburg gegen Hypothek	153860	—
gegen Verpfändung der städt. Gefälle und Anlagen	135000	—
gegen Verpfändung der städt. Werthpapiere	20000	—
Steierm. Sparkasse Pfandbriefanstalt in Graz für die ehemalige Randuth'sche Realität	8898	45
B. Sonstige Passivrückstände.		
Mit 31. Dezember 1884 an die Marburger Sparkasse für die Passivinteressen pro 1883/84	21296	50
Summe des Passivvermögens	339054	95
Bei Entgegenhalt des Aktivvermögens von	819947	70
zeigt sich das reine schließliche Vermögen des Gemeindehaushaltes mit Ende 1884	480892	75
Schließliches reines Vermögen mit Ende 1883 betrug	472912	08½
daher im Jahre 1884 eine Vermögensvermehrung von	7980	66½

(Untergymnasium in Pettau.) Nach dem Jahresberichte dieser Landesanstalt zählte dieselbe am Schlusse des Schuljahres 45 deutsche und 74 slovenische Schüler, bis auf einen Evangelischen lauter Katholiken, davon 108 Steirer. Die Vorzugsklasse erhielten 15, die erste Klasse 80, die zweite 19; zu einer Wiederholungsprüfung werden 4 zugelassen. Ungeprüft blieb 1. An Schulgld wurden von 55 Schülern 852 Gulden entrichtet, 69 waren befreit. Drei Schüler genossen Stipendien im Betrage von 400 fl. In den Unterstützungsverein des Gymnasiums zahlten die Mitglieder 106 fl. und betrug die Gesamteinnahme 192 fl. 9 kr., während 253 fl. 17 kr. ausgegeben wurden. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 626 fl. 8 kr. Der Lehrkörper bestand aus 10 Personen. — Dem Jahresberichte geht eine Abhandlung „Die Fische der Drau und ihres Gebietes“ voraus, welche den Prof. Herrn Julius Glowacki zum Verfasser hat.

(Haushaltungsschule.) Zum Berichte über die Prüfung der Haushaltungsschule in Marburg tragen wir nach, daß Fräulein Katharina Jalas in schriftlichen Aufsatz, Geschichte der Frauen und Geographie unterrichtete. Die Aufnahme für das nächste Schuljahr findet in der zweiten Hälfte September in der Wohnung dieses Fräuleins (Kasinogasse Nr. 12) statt.

(Hrismische Arbeit.) Der hiesige Uhrmacher Herr Michael Gfrerer (Burgplatz) hat für die Regionalausstellung vier Werke angemeldet, wie solche noch nirgend verfertigt worden. Diese sind: 1. eine vergoldete Steuhr von Bronze mit vier Glassäulen und Glashürchen, durch welche das ganze Werk sichtbar wird. Diese Uhr geht vierzehn Tage mit Stundenschlag,

zeigt die Prager, Pester und Pariser Zeit, Datum, Monat und Wochentage, Auf- und Niedergang der Sonne, Mondesviertel und die vier Jahreszeiten. Vor Ablauf der vierzehntägigen Gangzeit senkt sich die Fahne auf der Festung und der Posten geht auf und ab, zum Zeichen, daß die Uhr aufgezo-gen werden soll — 2. eine auf acht Tage gehende Taschenuhr (Anker) in siebzehn Steinen laufend, mit Nickelwerk und Nickelgehäuse — 3. eine Miniatur-Pendeluhr, acht Tage gehend, mit Steinen gefast. Das Werk ist in der Größe von 1/4 Zoll Durchmesser — 4. eine runde Rahmenuhr mit Federzug, die einen Monat geht und anzeigt, wann sie aufgezo-gen werden soll.

(Zum Aufrufe betreffend die Marburger Domkirche.) Herr Dr. Josef Schmiderer, der sich gegenwärtig in Karlsbad befindet, sendet uns telegraphisch nachstehende Erklärung: „In einem Aufrufe vom 10. Juni zu milden Beiträgen für Herstellung an der Domkirche werde ich als Komitemitglied für Sammlungen angeführt und wurde derselbe mit meinem Namen versehen. Da mir nun weder der Entwurf dieses Aufrufes zur Unterschrift vorgelegt worden, noch ich Jemanden hiezu bevollmächtigt habe, so kann ich füglich nur annehmen, daß mein Name irrtümlich beige-setzt worden. Ich erkläre demnach, daß ich kein Mitglied des Komitès, welches gedachten Aufruf verfaßte, bin und auch die Funktion eines solchen nicht ausüben werde.“

(Ein Nachspiel zur Reichsrathswahl.) Am 2. Juni d. J. fuhren die freisinnigen Rußdorfer Wahlmänner mit mehreren Bekannten nach Hause. In Wochau hielten auf der Hauptstraße vor dem Hause des Herrn Antolitschitsch mehrere Klerikale mit ihrer Musik und ließen sich vom Hausbesitzer mit Wein bewirthen. Als die Rußdorfer des Weges gekommen, wurden sie von Anton Lobnik, Grundbesitzer in Rußdorf, ohne Veranlassung als „nemskutarji“ und „nemcurji“ beschimpft und von Franz Brumek d. j. aus Leskovek eine Strecke weit mit Straßensteinen beworfen. Auf die hieüber eingebrachte Klage wurden die Thäter bei der am Freitag den 17. Juli 1885 stattgefundenen Hauptverhandlung durch das Bezirksgericht Marburg r. D. U. verurtheilt und zwar: Anton Lobnik zu drei Wochen Arrest, verschärft mit einem Fasttage in jeder Woche und Franz Brumek zu drei Tagen Arrest. Für die Angeklagten war Herr Dr. Radej und für die Kläger Herr Dr. Feldbacher bei der Verhandlung erschienen.

(Von der Schwester erwürgt.) Zu Inzenhof bei Leibnitz wurde die Bauertochter Elisabeth Egger todt in ihrem Bett aufgefunden. Der Gerichtsarzt konstatierte, daß dieses Mädchen eines gewaltsamen Todes durch Ermürgen gestorben. Der Verdacht fiel auf die Schwester Margaretha Egger und gestand diese, daß sie die That verübt, weil Elisabeth Egger nach dem Ableben der Großmutter bei der Erbschaft bevorzugt worden.

(Ein Schulfest.) Aus Cilli wird uns berichtet: „Alle vier Jahre wird für die Schüler der städtischen Volksschule in Cilli ein Schulfest veranstaltet. Das heurige wurde am 16. d. M. am Glacis nächst der Laibacherstraße abgehalten. Der Festplatz selbst war mit Flaggen geschmückt und auf demselben Buden und Ständer für Speisen und Getränke errichtet, mit welchen man die Kinder reichlich theilte. Der von den Kindern, von ihren Angehörigen und von den Schulfreunden sehnlichst erwartete Nachmittags war erschienen und obgleich an verschiedenen Himmelsgegenden schwarze Gewitterwolken drohend aufgestiegen waren, so zertheilten sich diese doch und der freundlichste Himmel hielt bis in die späten Nachtstunden dauernd an. Um halb 4 Uhr begann der Ausmarsch. An der Spitze des Festzuges befand sich die Kapelle des hiesigen Musikvereines, dann folgten die herzigen Kleinen des Kindergartens, hierauf die Mädchenschule mit den Lehrerinnen. Nun kam ein Bannerträger in der schmucken Tracht altdeutscher Herolde in den österreichischen und deutschen Farben, an seinen beiden Seiten kleine Schwertträger, welche wie die hinter ihnen aufmarschirenden frischen Knaben als deutsche Landeknechte — zwölf in deutschen, zwölf in bairischen Farben — gekleidet waren. Diesen schlossen sich die Knaben der Volksschule unter Führung ihrer Lehrer an. Der Zug bewegte sich, von einer unabsehbaren Menge begleitet, durch die Herrengasse über den Platz

durch die Postgasse und über die Laibacherstraße nach dem Festplatz. Dortselbst erfolgte die Theilung der Spielplätze und die Kinder gaben sich nun der ungezwungensten Fröhlichkeit hin, abwechselnd von den Frauen und Fräulein des Komitès mit Speisen und Getränken gelabt. Während der ganzen Dauer des freundlichen Festes exe-kutierte die Musikkapelle fröhliche Weisen. Erst spät Abends rangirte sich der schöne Zug zum Heimmarsche in die Stadt, welcher in gleicher Weise wie der Auszug vor sich ging, nur daß die Kinder während des Weges ununterbrochen Hochrufe ertönen ließen und ihre Banner und Fähnchen in den österreichischen, steirischen und städtischen Farben jubelnd schwenkten. Im Vorhofe des Schulgebäudes angekommen, hielt der Bürgermeister Herr kais. Rath Dr. Neckermann eine herzliche Ansprache an die Kleinen, worauf die Musik die Volkshymne intonirte, in welche sämtliche Kinder mit ihren frischen Stimmen einfielen und sich schließlich unter Hochrufen mit ihren Angehörigen allmählig entfernten. Die Kinder und Festtheilnehmer werden nicht nur mit Freuden dieses schönen Tages noch nach Jahren gedenken, sondern sich gewiß aller jener dankend erinnern, die ein solches, Gemüth und Herz ergreifendes Fest veranstaltet.“

(Marburger Feuerwehr.) Der hiesigen, wackeren Feuerwehr ist es endlich — allerdings unter großen Schwierigkeiten — gelungen, eine dritte Aprobirprobe anzuschaffen, welche dieser Tage aus der berühmten Firma Faust in Leipzig hier eintreffen wird. Dadurch wird uns neuerdings ein Beweis geboten, daß die Leitung unserer Feuerwehr bestens bestrebt ist, in der inneren Organisation und in der Beschaffung von Löschmobilar Alles aufzubieten, um anderen Wehrvereinen nicht nachstehen zu müssen. Weniger erfreulich als diese Nachricht wirkt ein Blick in die Liste der ausübenden Mitglieder. Es ist für Marburg geradezu beschämend, daß dieser auf die humansten Prinzipien („dem Nächsten zum Schutz“) gestützte Verein der geringen Betheiligung wegen kaum noch im Stande ist, sich weiter zu halten, statt daß er seine Mitglieder in allen Berufsklassen ohne Standesunterschied zählen sollte. Ein Mittel, den Mannschaftsstand zu erhöhen, erlauben wir uns gleichzeitig unserer Wehrleitung zur Begutachtung zu empfehlen. Wir erblicken dasselbe in der Reorganisation des Vereines nach dem Muster der bewährten Grazer Feuerwehr und in der Konstituierung einer Filiale für den I. und II. Bezirk.

(Liedertafel.) Der Männergesang-Verein zu Pettau gab am letzten Sonntag unter Mitwirkung des Musikvereines eine Liedertafel im Saale des Herrn Osterberger, die wegen schlechter Witterung schon zweimal verschoben worden. Der Besuch war zahlreich und ernteten beide Vereine rauschenden Beifall.

(Brand.) Am 15. d. M. brannte im Weingarten des Herrn Bouf das Wohnhaus gänzlich nieder.

(Philharmonischer Verein.) Bei der am 15. d. M. abgehaltenen Generalversammlung wurden die statutenmäßig ausgestoßenen Ausschußmitglieder die Herren: Reichmeyer, Viditz, Höfer und Schramm einstimmig wiedergewählt. — Bei derselben wurde auch der um den Verein so hochverdiente, gewesene Obmann-Stellvertreter Herr Professor Robert Spiller einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt.

(Pettauer Musikverein.) Dieser Verein nahm die Prüfung seiner Schüler am 15. Juli vor. Die Leistungen befriedigten in hohem Maße und zeichneten sich namentlich die Geiger und Klavierspielerinnen aus.

(Karouffel.) Am 16. d. M. traf, von Marburg kommend, der Karouffelbesitzer Michel in Pettau ein, wo bisher ein solches noch nie aufgestellt worden.

(Nachtmanöver.) Auf dem Pettauer Felde wurde am 17. Juli ein großes Nachtmanöver ausgeführt, zu welchem die Dragoner von Windisch-Feistritz, Marburg und Graz, die Pioniere und Jäger von Pettau gekommen.

(Beschlagnahme.) Das Kreisgericht hat die Beschlagnahme des „Slovenski Gospodar“ vom 9. Juli bestätigt, weil die betreffenden Artikel den Thatbestand des Vergehens wider die öffentliche Ruhe und Ordnung begründen.

(Pettauer Handelsschule.) Diese Schule besteht aus zwei Abtheilungen. In der ersten wurden Rechnen, deutsche Sprache, Schönschreiben

und Geographie gelehrt, in der zweiten Rechnen, einfache Buchhaltung, Handelslehre, Geographie und Wechsellehre. Die Prüfung fand in Gegenwart des Gremialvorsandes Herrn Rasper statt und legten die Schüler sehr befriedigende Proben ihres Fleißes ab.

(Firmalösung.) Im Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli wurde die Firma „Anna Baumbach, Apotheke in Cilli“ gelöscht.

(Bliz.) In St. Christoph bei Tüffer wurden zwei Ochsen vom Bliz erschlagen.

(Sparkasse.) Die Sparkasse in Cilli hat den Platz vor dem Bahnhofe daselbst gekauft und wird mit dem Bau eines eigenen Hauses noch im Verlaufe dieses Jahres beginnen.

(Deutscher Schulverein.) In der Hauptversammlung der Ortsgruppe Mahrenberg wurde Herr Karl Ritter von Glubel zum Obmann und Herr Franz Perko zum Stellvertreter gewählt. R. v. Schönerer und die Ortsgruppen Lichtenwald, Sibiswald, Arnfels hatten Begrüßungstelegramme gesandt.

(Fünfundzwanzig Würste.) Die Marktpolizei nahm gestern hier einer Bäuerin fünfundzwanzig stinkende Würste ab und wurden diese auf Befehl des Arztes vernichtet.

(Dem Strafgerichte eingeliefert.) Gestern Vormittag wurden der ehemalige Pferdeschlächter M. Knaus von Zellnitz a. d. D. und seine Genossen wegen eines verbrecherischen Diebstahls, den sie in Gl. Geist verübt, durch die Gensdarmarie dem Untersuchungsgerichte eingeliefert.

(Geflügelzucht-Verein.) Nächsten Donnerstag 8 Uhr Abends findet in Rosmann's Weinstube eine Versammlung des untersteir. Geflügelzucht-Vereines statt, behufs Berathung der Theilnahme an der im Herbst hier stattfindenden Regionalausstellung.

(Für den Heeresbedarf.) Am 24. d. M. wird hier in der Kanzlei des Verpflegsmagazins die Verhandlung stattfinden, betreffend die Lieferung von Heu, Streustroh, Bettenstroh, Brennholz und Steinkohlen für die Stationen Marburg, Straß und Pettau.

(Schießübungen der Artillerie.) Die diesjährigen Schießübungen der Artillerie bei Ebensfeld haben am 16. Juli begonnen und dauern bis Ende September.

(Letzte Freilbietung.) Am 5. August wird hier bei dem Bezirksgerichte Marburg l. D. U. die Liegenschaft des Grundbesizers B. Boydt in Gruschenberg zum drittenmal zwangsweise feilgeboten und beträgt der Schätzwerth 26,293 fl.

(Lehrstelle.) Mit Beginn des nächsten Unterrichtsjahres wird an der hiesigen Ober-Realschule die Lehrstelle für Naturgeschichte als Hauptfach und für Mathematik und Physik als Nebenfächer besetzt. Die Frist zur Bewerbung läuft bis 10. August.

(Berichtigung.) Gastwirth Johann Meichen in Schifargen fordert uns auf, zu berichtigen, daß er (S. „Aus dem Gerichtssaale“. Cilli, 6. Juli. In Kuratelangelegenheiten. Nr. 82 der „Marburger Zeitung“) nicht zu sechs Monaten Kerker, sondern nur zu sechs Wochen Arrest verurtheilt worden.

Letzte Post.

Ritter von Kochanowski, welcher bei der Reichsrathswahl in Czernowitz gegen den deutsch-liberalen Kandidaten unterlegen, soll in das Herrenhaus berufen werden.

Die Gesundheitsverhältnisse der Temesvarer Gespanschaft werden als sehr ungünstig dargestellt und sind während des ersten Halbjahres 1885 dort 291 Personen an den Blattern gestorben.

Bei Grodno (Rußland) wird ein bleibendes Lager mit Befestigungen errichtet.

Die französische Abgeordneten-kammer hat den Gesetzentwurf genehmigt, welcher die Regierung ermächtigt, die Zölle auf rumänische Waare zu erhöhen.

Die Wahlen in Frankreich sollen Ende September stattfinden.

Salisbury gedenkt, die Lage Egyptens durch ein Bündniß mit der Türkei zu verbessern.

Im englischen Unterhause wurde von der Regierung mitgetheilt, daß bezüglich Afghanistans keine weiteren Nachrichten eingelangt.

Seit dem Ausbruche der Cholera in Spanien sind gegen 60.000 Menschen an derselben erkrankt und 17.000 gestorben.

Wenn die Diakonissin in diesem Falle doch etwas von der feststehenden Regel abwich, so glaubte sie in ihrem vollen Rechte zu sein. Der fromme, brave Emsmann, der ihr als einer der fleißigsten Kirchenbesucher bekannt war, die rechte Hand der Frau Kommerzienrätthin bei allen frommen Werken, kam täglich mehrmals heraufgeschlichen, fragte so angelegentlich nach dem Befinden des Fräuleins und legte ein solches Interesse für Alles, was sie that und sagte, an den Tag, daß sie ihm auch von der Phantasie erzählte, die in so eigenthümlichen Zusammenhänge mit dem auch ihr bekannten Becherdiebstahl stand.

Emsmann hatte bei solchen Mittheilungen stets den Kopf geschüttelt, zum Himmel emporgeblickt und mit gefalteten Händen geseufzt: „Die Arme, ich glaube, sie weiß von der Sache mehr als sie sagen will! Beten wir nicht blos für die Genesung ihres Leibes, sondern noch viel mehr für das Heil ihrer Seele.“

Ähnlich, wenn auch etwas bestimmter, lautete die Nutzenwendung, die er seinem Rapport über das Befinden der Kranken an die Herrschaft beifügte, während er in der Domestikenstube nur in verwundertem Tone den Inhalt der Fieberphantasie des Fräuleins erzählte und es seinen Mitdienern und Dienerinnen überließ, sich „ihren Vers“ darauf zu machen.

Dieser „Vers“ ließ denn auch nicht lange auf sich warten. So lange Klara zwischen Tod und Leben schwebte, flüsterte man nur ganz leise; der Tod ist eine Macht, die, wo sie einzieht, die Verleumdung und üble Nachrede doch so lange zu bannen vermag, bis den Gestorbenen die Erde bedeckt. Sobald aber die Gefahr vorüber und Klara der Genesung entgegen ging, erzählte man sich lauter und bestimmter, sie wisse von dem Verbleib des Bechers und habe die Hand zu dessen Entfernung geboten. Merkwürdigerweise war dabei immer nur von ihr und Georg die Rede, daß sie auch von ihrer Schwester gesprochen, ward als unwesentlich nicht in Betracht gezogen, war auch vielleicht aus diesem Grunde von Emsmann gar nicht erwähnt worden.

Der Einzige von der Dienerschaft, der diesen Reden keinen Glauben schenkte und Alles, was man gegen den guten Herrn Georg und das Engelsfräulein vorbrachte, für ganz niedrige, abgefälschte Lügen erklärte, war Peters, der alte Portier, der dafür als Dummkopf und Grobian mit gebührender Verachtung behandelt ward. Er gab sie den Andern mit reichlichen Zinsen zurück und machte eine nichts weniger als schmeichelhafte Schilderung des männlichen und weiblichen Dienstpersonals in den Unterhaltungen, die er mit seinem neuen Freunde, dem Herrn Polizeikommissarius, führte, der, wie er ihm sagte, bei jenem Verhör ein großes Gefallen an ihm gefunden hatte und so oft es thunlich war, im Vorübergehen ein Gespräch mit ihm anknüpfte. Nannte er aber die Köchin eine alberne Hans, die Jungfer eine Puznärin und Emsmann einen heimtückischen Leisetreter und Augenverdrehler, so konnte er doch nie etwas vorbringen, was als Beweis gegen die Ehrlichkeit der Leute zu benutzen wäre. Der Polizeikommissarius ließ jedoch in seinen Bemühungen nicht nach — er wartete.

Als Klara das Krankenzimmer verließ, überkam sie das Gefühl der Vereinsamung, des Ausgestoßenseins im vollsten Maße. Die Pflichten ihrer Stellung konnte sie ihrer Schwäche halber noch nicht übernehmen und fand dafür eine Stellvertreterin engagirt. Die Kommerzienrätthin begegnete ihr mit kühler Gemessenheit, der Kommerzienrath mit einer eigenthümlichen Scheu. Manny war mit Hinterlassung eines Grußes für sie mit ihrem Manne nach Italien gereist; Georg war fern, sie wußte und hörte nichts von ihm. Sie kam sich vor wie eine Abgeschiedene, die zurückgekehrt zu den Orten, wo sie früher gelebt und gewirkt, und finden muß, daß nirgend mehr Raum für sie sei.

Auch das Benehmen der Dienerschaft gegen sie mußte ihr auffallen und sie verletzen; man schien es förmlich darauf anzulegen, sie fühlen zu lassen, daß sie hier überflüssig sei. Gab sie einen Befehl, so wurde er überhört oder nachlässig ausgeführt, und wagte sie sich darüber zu beklagen, so gab es Stichelreden, halbblaute Aeußerungen,

Achselzucken; der ganze Apparat, mit welchem eine wohlgeschulte herrschaftliche Dienerschaft einem armen Zwitterdinge, das sich Gesellschafterin nennt und streng genommen ebenso wenig Heimatsrecht im Salon wie in der Domestikenstube besitzt, das Leben zur Hölle machen kann, ward gegen sie losgelassen und endlich drängte sich ihr die furchtbarste Wahrnehmung auf, daß alle diese Leute sie für eine Diebin, für die Mitschuldige Georg's hielten.

Dieser Zustand wurde unerträglich. Hätte sie allein für die Diebin gelten können, sie würde es auf sich genommen und eine gewisse Genugthuung darin gefunden haben, daß sie dadurch Georg von dem Verdachte reinigte. Aber auch dieser Trost war ihr geraubt. Sie Beide standen unter der Anklage, sie selbst, denn auch das erfuhr sie, hatte sie in ihren Fieberphantasien gegen sich und ihn geschleudert, wie ihre Aussagen ihn beschuldigt hatten. Er hatte Deutschland in dem Glauben verlassen, daß sie den Verdacht auf ihn gelenkt! War auch sein Name verpönt im Hause, das hatte die Frau Kommerzienrätthin ihr doch beizubringen gewußt, ebenso, daß Georg von London abgereist und verschollen sei. Klara mußte das doch wissen, sie mußte erfahren, daß es zwischen ihnen keine Gemeinschaft mehr gäbe.

„Nein, es gibt zwischen uns keine Gemeinschaft mehr“, seufzte die Unglückliche, als sie sich nach einer solchen Unterredung allein sah, „und es ist gut so. Ich muß für ihn, für alle verschwinden! Auf mir lastet ein Fluch — ein Geheimniß, das ich nicht aufklären kann und darf! Darum fort aus diesem Hause, fort aus dieser Stadt, damit nicht doch eines Tages die Verurtheilung in mir zu mächtig werde und ich rede, wo ich schweigen muß.“

Sie erbat sich eine Unterredung mit dem Kommerzienrath und stellte ihm vor, daß ihre angegriffene Gesundheit zu ihrer Stärkung einen Landaufenthalt bedürfe, sie wünsche deshalb für einige Monate zu einer Freundin zu gehen, die in einem Stranddorfe Pommerns als die Gattin eines Landpredigers lebte.

Der Urlaub ward ihr bereitwillig gewährt; er glich dem Urlaube, den man den Diplomaten und andern hohen Staatsbeamten zu Theil werden läßt, als Vorpiel für ihre Veretzung in den Ruhestand. Klara's Stelle war ausgefüllt, man fühlte gegenseitig, daß ein weiteres Zusammenleben unmöglich geworden sei und so war es im Grunde nur eine Form, daß sie von ihrem neuen Aufenthaltsorte aus um ihre Entlassung bat und dieselbe mit Ausdrücken kühler Bedauerns von der Frau Kommerzienrätthin empfing. Mit ihr war gewissermaßen die letzte Erinnerung an Georg aus dem Hause entfernt, das empfand die Dame als einen Triumph. Klara's Name wurde so wenig mehr genannt wie der des verstoßenen Messen, und nur der Kommerzienrath vermochte sich der Gedanken an Beide nicht zu entziehen.

Klara hatte, nachdem sie im Hause ihrer Freundin das nöthige Gleichgewicht der Seele und die körperliche Kraft wieder gewonnen, ganz in der Nähe derselben eine Stelle als Erzieherin in der Familie eines tüchtereichen adeligen Gutsbesizers, eines Herrn v. Puttkamer, angenommen. In der Arbeit suchte sie die Sehnsucht nach dem Verlorenen, suchte sie den Schmerz und die sie peinigende Unruhe zu vergessen. Es gelang ihr auf Stunden; saß sie aber allein am Strande des Meeres, so war es, als rausche ihr jede Welle von Neuem zu, was sie besessen und was sie verloren; jedes Schiff, das sie in der Ferne vorbeisegeln sah, erinnerte sie an den Dampfer, der Georg, den Ausgestoßenen, Heimatslosen, über den Ocean getragen hatte, jeder Windstoß donnerte ihr entgegen: „Du, Du hättest ihn halten, ihm das Vaterland, den guten Namen wiedergeben, vielleicht die Versöhnung mit seinem Onkel bewirken können! Es hätte Dich ein Wort gekostet — und Du hast dieses eine Wort nicht gesprochen!“

Diese Gedanken, die sie am Tage ängstigten, spannen sich Nachts in ihren Träumen fort. Dann sah sie Georg schiffbrüchig mit den Wellen kämpfend oder im fremden Lande als Bettler umherirrend; er hob flehend die Hände zu ihr empor, er wußte, sie konnte ihn retten, nur ein Laut von ihr und das Toben des Meeres beruhigte sich, nur ein Wink ihrer Hand, und die Bettlerlumpen fielen von ihm und er stand wieder in seiner früheren Gestalt vor ihr, aber Junge und Arm

waren ihr gefesselt, sie konnte keinen Ton hervorbringen, keine Bewegung machen, und mit einer Verwünschung gegen sie versank er in die Tiefe oder wandte sich ab und setzte seinen Stab weiter. Fuhr sie aus diesen Träumen zähneklappernd, in kaltem Schweiß gebadet, auf, so fragte sie sich wohl:

„Ist es recht von Dir, daß Du das Alles erduldest und Georg erdulden läßt, um Manny's willen, die in sträflichem Leichtsinne die Hand nach fremdem Gute ausgestreckt und lieber Unschuldige zu Grunde gehen läßt, als daß sie eingesteht, der Versuchung erlegen zu sein? Ist es nicht meine Pflicht, die Schuldige zur Rechenschaft ziehen zu lassen, ohne Rücksicht darauf, daß sie meine Schwester ist!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Cilli, am 17. Juli.

(Beim Fenster.) Am 14. Mai l. J. ging Anton Dermal zum Hause seines Nachbarn Tischreutnick in Lokowigen „fensterln“ und wurde deswegen von drei mit Prügeln bewaffneten Burschen überfallen, mißhandelt und körperlich schwer beschädigt, indem er an der Stirne eine bis an den Knochen dringende Wunde erlitt. Drei Burschen waren dieser That angeklagt, zwei jedoch freigesprochen, nämlich der 23 Jahre alte Tagelöhner Franz Pogelschek und der 20 Jahre alte Bauernsohn Georg Skruba, während der 19 Jahre alte Bauernsohn Georg Brischnik zu schwerem Kerker auf die Dauer von zwei Monaten verurtheilt wurde.

(Verkürzung der Gläubiger.) Der 39 Jahre alte Grundbesitzer, nunmehriger Wirthschafter Johann Leber in Pletovarje wurde von der Uebertretung des § 3 des Gesetzes vom 25. Mai 1883 freigesprochen, die er dadurch begangen haben soll, daß er im Laufe des Winters, um seine ihn drängenden Gläubiger zu verkürzen, eine größere Anzahl von Bäumen aus einem mit exekutiven Pfandrechte belegten Walde gefällt und veräußert. Seit dieser Zeit hat sich aber Johann Leber bei der ihm damals zur Hälfte gehörigen Realität in Sagaj wieder Devastationen zu Schulden kommen lassen. Es wurde neuerdings gegen ihn die Anzeige erstattet und er nach den gepflogenen Erhebungen über diesen Fall wegen Vergehens nach § 1 des oben bemerkten Gesetzes in den Anklagestand versetzt, jedoch bei der Hauptverhandlung nur wegen Uebertretung zu 14tägigem Arreste verurtheilt.

(Ein diebischer Müller.) Der 18 Jahre alte Müllerbursche Florian Bogrinez hat keinen bestimmten Aufenthalt und ist geständig, daß er seinem Dienstgeber Franz Tischek in Wittmannsdorf Kleidungsstücke im Werthe von 8 fl. gestohlen, welche That ihm eine Verurtheilung zu 1 Monat Kerker zuzog.

(Ein Metneid.) Besitzer, welche kein eigenes Zugvieh haben, leihen sich von den Nachbarn gewöhnlich deren Thiere zur Bestellung des Ackers gegen Entgelt aus. Dieses hat nun auch der 30 Jahre alte Grundbesitzer Josef Lojoviz von Krajnaberda gethan. Da er aber von einer Gegenleistung nichts wissen wollte, wurde er von dem betreffenden Nachbar Josef Rabi zur Zahlung im Zivilrechts-Wege belangt. Bei der deswegen gepflogenen Tagsatzung legte er nun den Eid dahin ab, daß er, so lange er Besitzer sei, vom Kläger nie dessen Pferd zur Arbeit entlehnt, somit auch nicht seinen Acker geeggt und er sei doch schon vier Jahre Besitzer. Da nun sein Gegner behauptete, daß dieser Eid ein falscher sei, so wurde er wegen des Verbrechens des Betruges angeklagt, in Folge der gepflogenen Erhebungen und Zeugenaussagen für schuldig erkannt und zu schwerem Kerker auf die Dauer von 3 Monaten verurtheilt.

50 Gulden Darlehen

werden von einem ehrenhaften Manne gegen hohe Zinsen und genügendes Pfand auf 2 Monate gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

(Schüler-Produktion der Frau Denicke-Prodniag) Vor Kurzem hatten wir Gelegenheit, die Schüler und Schülerinnen der Frau Denicke-Prodniag in aufsteigender Reihenfolge, d. h. von den Anfängern bis zu den Vorgeschrifteneren zu hören. Die kleine Produktion lieferte den erfreulichen Beweis, daß die Unterrichtsmethode eine zielbewußte ist und auf einer wirklich musikalischen Grundlage beruht. Gute Ausbildung des rhythmischen Gefühles und Verständnis für die musikalische Phrasierung waren in den Leistungen der Zöglinge unverkennbar und gaben ein ebenso schönes Zeugniß für die Tüchtigkeit der Lehrerin als für die Begabung der Lernenden. Von den einzelnen Leistungen gefiel uns das von Josefina Gasteiger gespielte „Waldbächlein“ am besten. — Frä. Marie Prodniag rechnen wir nach dem ausdrucksvollen Vortrage eines Mendelssohn'schen „Liedes ohne Worte“ nicht mehr zu den Schülerinnen. Der Eindruck der von Josefina Gasteiger und Herrn M. Stöger sehr frisch vorgetragenen „Märche“ litt unter der großen Zahl von Wiederholungen, ein Fehler, der leider häufig die Freude an dem wunderbaren Melodienreichtum dieses Komponisten beeinträchtigt. Frä. Malignani trug mit Herrn Schönherr die Sonatine in D-dur von Schubert vor. Die Ueberhastung im Tempo, in Folge deren diese Komposition nicht zur vollen Geltung kam, muß auf Rechnung einer erklärlichen Befangenheit der genannten Dame gesetzt werden. Zweifellos werden wir uns im nächsten Jahre an einer vom „Lampenfieber“ vollkommen freien Leistung dieser ebenso begabten als fleißigen Dame zu erfreuen Gelegenheit haben. Schließlich sei noch erwähnt, daß sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden hatte und daß alle Vorträge mit Beifall belohnt wurden. Leider waren wir durch anderweitige Verpflichtungen verhindert, den Solovorträgen des Herrn M. Stöger beizuwohnen, der nach Mittheilungen von fachmännischer Seite zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. —sp—

Gingefandt.

Wir bedauern, daß von Seite eines fremden Badgastes über unfreundliches Benehmen des Schwimmmeisters der Frau-Schwimmhule öffentlich geklagt worden, müssen aber letzterem für sein solides Benehmen, sowie für die tadellose Ordnung, welche heuer dortselbst herrscht, unsere Anerkennung aussprechen und versichern, daß er sich unsere Sympathie erworben hat. Möge er auch in kommenden Jahren seine Stelle ebenso pünktlich wie heuer versehen. Mehrere Badegäste von Marburg.

Ob das wahr ist?

Die „Südsteirische Post“ bringt in der Nr. 55 vom 11. d. M. auf Seite 6, 1. Spalte die Neuigkeit, daß in Pulsgau kein Mensch der d.utschen Sprache mächtig sei.

Nach unserer Erfahrung sprechen in Ober-Pulsgau sowie auch in Unter-Pulsgau die meisten Besitzer und Geschäftsleute sehr gut deutsch, was selbstverständlich ist, da ja diese beiden großen Gemeinden forschrittlich gesinnt sind. N. N.

Gingefandt.

Der Bezirks-Schulrath Marburg theilt allen Schulleitungen und Ortsschul-Ausschüssen mit, der h. k. k. Landes-Schulrath habe angeordnet, daß es sämmtlichen an einer Volksschule thätigen Lehrpersonen unter sagt ist, Schulkinder, gleichviel ob Knaben oder Mädchen, in ihre Wohnungen zu bescheiden. Diese Kinder dürfen nur in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter in den Wohnungen der Lehrer erscheinen. — Unser Katechet, der bekannte Kutscher vom 2. Juni 1885, lehrt nun den Mädchen von 12 bis 18 Jahren singen, und zwar in seinem Schlafzimmer, wo während der Singstunde die Jalousien geschlossen sind.

Indem nun unser Kaplan, wie in Zellnitz bekannt, eine so große Freude mit dem Singen und Geigen hat, so wollen wir ihm diese Freude nicht verderben, aber wir müssen strenge darauf dringen, daß der Herr Kaplan als Religionslehrer den Befehlen der Schulbehörde ebenso gehorche, wie ein Lehrer weltlichen Standes.

Zellnitz bei Faal.

Mehrere Familienväter.

1 Pferd wegen Raummangel um 80 fl. (933)

Gingefandt.

An den Kaplan Herrn Baumann in Schleinitz! Sie haben vor Kurzem im Gasthause des Herrn Wregg in Schleinitz das Spottgedicht über die liberalen Wahlmänner der Umgebung Schleinitz gesungen und sich gebrüstet, daß Sie der Verfasser sind. — Als Priester können Sie auf ihr dichterisches Genie nicht stolz sein. — Daß sich aber das Abfingen von Spottgedichten auf politische Gegner im Wirthshause nur für einen Rummel schießt, nicht aber für einen Priester, welcher nur dazu berufen ist, Friede und Eintracht zwischen den Menschen zu erhalten, werden Sie gewiß noch nicht wissen, und machen wir Sie daher hierauf besonders aufmerksam. Ein Schleinitzer.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Verdient Nachahmung! Vor einiger Zeit verlangte ein Bekannter, welcher längere Zeit an Verstopfung, verbunden mit Blutandrang, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Appetitlosigkeit litt, auf bessere Empfehlung seines Hausarztes, die bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Der betreffende Apotheker, welcher aus unbekanntem Gründen die echten Schweizerpillen nicht hatte, wollte den Käufer veranlassen, seine selbstfabrizirten, ähnlich den echten Schweizerpillen verpackten Pillen, weil besser und billiger, zu nehmen. Glücklicherweise war aber der Leidende auf die verschiedentlich existirenden Nachahmungen vorher aufmerksam gemacht und verließ sofort die Apotheke, um in einer anderen die echten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zu kaufen. Dies verdient Nachahmung und wird man stets vor Täuschung bewahrt bleiben, wenn man darauf achtet, daß das Etiquett der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt trägt.

Die eigenthümliche in diejem Lande herrschende Krankheit.

Wie ein Dieb in der Nacht überfällt sie uns unversehens. Manche Leute leiden an Brust- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders Morgens; eine Art klebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt's ihnen wie eine schwere Last, und bisweilen empfinden sie in der Magenöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuß von Nahrung nicht beseitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und klebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich aussehenden Auswürfen; der Betroffene fühlt stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und mißmüthig, böse Ahnungen überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er schwindlig und der ganze Kopf scheint ihm herumzugehen; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend, das Weiße im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben, und läßt nach längerem Stehen einen Bodensatz zurück; dann bringt er häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt, und welches oft von Herzklopfen begleitet ist; seine Sehkraft nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschöpfung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der andern Form dieser Krankheit leidet. Man hat gefunden, daß die Beschaffenheit dieser Krankheit von Aerzten häufig nicht richtig anerkannt worden ist; von einigen wurde sie als Leberkrankheit, von andern als Dyspepsie, wieder von anderen als Nierentrunkheit zc. behandelt, ohne daß irgend eine dieser verschiedenen Behandlungsweisen erforderlich gewesen wäre, während der „Shäker-Extract“ dagegen in jedem einzelnen Fall die Krankheit vollständig beseitigte. Dieses vortreffliche Heilmittel ist bei allen untenstehend angegebenen Apothekern zu haben. (310)

Personen, welche an Verstopfung leiden, bedürftigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem „Shäker-Extract.“ Seigel's Abführ-Pillen heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfweh und unterdrücken Gallsucht. Sie sind die sichersten,

angenehmsten und zugleich die vollkommensten Pillen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen.

Preis 1 Flasche Shäker-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 kr. Eigenthümer des „Shäker-Extract“ **A. J. White,** Limited in London.

Vertreter der Firma, sowie Central-Versandt: **J. Harna,** Apotheker in Kremsier, Mähren. Zu haben ferner in Marburg: **W. König, Josef Noss.** Graz: Apotheke „zur St. Anna“, U. Stühlinger, Münzgraben. Feldbach, Leoben, Pettau, Admont, Bruck a. d. M., Gills, Fürstenfeld, Gonobitz, Gleichenberg, Hartberg, Rindberg, D.-Landsberg, Leibnitz, Prapberg, Radkersburg, Rottenmann, Stainz und Weiz.

Nr. 7274.

(832)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg werden die hieortigen Besitzer von Hunden aufgefordert, den Besitz derselben vom 1. bis 31. Juli 1885 bei der hiesigen Stadtkasse anzumelden und die Auflage per 4 fl. gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 1. August 1885 an, mit einer für das nächste vom 1. Juli 1885 bis Ende Juni 1886 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abdecker eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird.

Für Hunde Fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken bei der Stadtkassa behoben werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke, wird außer der zu entrichtenden Jahrestaxe per 4 fl. mit dem doppelten Erlage derselben per acht Gulden ö. W. bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt.

Marburg am 16. Juni 1885.

Der Bürgermeister: **Dr. Duchatsch.**

3. 331.

(935)

Kundmachung.

Vom gefertigten Bezirks-Ausschusse wird hiemit bekannt gemacht, daß zu Folge Ausschusssitzungs-Beschlusses vom 13. Juli 1885 Z. 340 an der Gribswald—St. Leonharder Bezirksstraße 1. Klasse die Arbeiten der Straßen-Korrektion bei dem Garten des Herrn August Aubl in St. Leonhard in W. B. im Gesamtbetrage per 760 fl. 4 kr. im Offertwege hintangegeben werden.

Die Pläne sowie die Kostenüberschläge liegen in der Bezirksvertretungs-Kanzlei zu St. Leonhard in W. B. zur Einsicht auf, wo auch alle näheren darauf Bezug habenden Aufklärungen erteilt werden.

Offerten haben ihre mit 50 kr. Stempel versehenen Offerte bis längstens 10. August 1885 unter Anschluß eines 10% Vadiums in Baarem oder Sparkassebücheln bei dem Gefertigten zu überreichen.

Bezirks-Ausschuß St. Leonhard in W. B. am 13. Juli 1885.

Der Obmann: **M r a v l a g.**

Circus AMATO

Tappeiner-Platz.

Heute

zwei grosse Vorstellungen

erstere um 4 1/2 Uhr Nachmittag, die zweite um 8 Uhr Abends.

Nachmtgs. grosse Kindervorstellung

mit eigens dazu gewähltem Programm, zu welcher jeder Erwachsene das Recht hat, nach Lösung eines Billets auf den zweiten und dritten Platz ein Kind frei mitzunehmen. In derselben wird die höchst komische Pantomime, genannt: „Don Pirlone“ zur Aufführung gelangen.

In der Abend-Vorstellung zum 2. Male:

Das grosse chinesische Fest.

Hochachtungsvoll

Ferd. u. Rud. Amato,
Directoren.

Vom **26. bis inclusive 30. September l. J.** findet in den Lokalitäten des Herrn **Thomas Götz** eine

Regional-Ausstellung

statt, welche zum Zwecke hat, die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse sowie die damit verbundenen Gewerbe (soweit dies der vorhandene Raum gestattet) der zu dieser Region gehörigen Bezirke St. Leonhard, Wind-Feistritz, Mahrenberg, Windischgraz und Schönstein zur Anschauung zu bringen. Ausser den genannten Bezirken können sich an der Ausstellung noch jene Vereine betheiligen, deren Thätigkeit sich über die bezeichnete Region hinaus erstreckt.

Zur Ausstellung und Prämiirung kommen daher:

- I. Landwirthschaftliche Nutzthiere.
- II. Produkte der Land- und Forstwirthschaft, des Obst-, Wein- und Gartenbaues und deren Industrien.
- III. Erzeugnisse der übrigen Industrie- und Gewerbebezüge.
- IV. Schulwesen.

Zur Vertheilung gelangen Staatspreise, silberne und bronzene Gesellschaftsmedaillen, Ehren-Diplome und Geldpreise.

Anmeldungen werden entgegengenommen und Anmeldebogen ausgefolgt in der Ausstellungs-kanzlei, Viktringhofgasse Nr. 8, von 9—12 Uhr vormittags.

Der Anmeldungstermin schliesst mit Ende August.

Zulassungscertificate, welche für den Aussteller als Legitimationskarte zu gelten haben, werden bis 10. September übermittelt werden.

Mit der Ausstellung wird auch gleichzeitig eine **Weinkosthalle** verbunden, und stehen den diesbezüglichen Ausstellern sowohl Special- als auch Collectivlogen zur Verfügung. Hierauf Reflectierende wollen solches bis längstens Ende Juli dem Ausstellungs-Comité zur Kenntnis bringen, damit bei Aufstellung betreffender Logen darauf Rücksicht genommen werden kann.

Marburg, im Juli 1885.

Das Ausstellungs-Comité.



Johann Kaibitsch, Hausbesitzer und Gastgeber, gibt im eigenen, sowie im Namen seiner Kinder **Karl, Franziska**, verehel. Gert, und **Josef** allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau

Maria Kaibitsch,

welche nach längerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, am 18. Juli um 1/2 3 Uhr Morgens in ihrem 70. Lebensjahre sanft und selig im Herrn entschlief.

Die irdische Hülle der theueren Dahingeschiedenen wird Montag den 20. Juli um 8 Uhr Früh im Trauerhause, Pötschgau Nr. 327 feierlichst eingesegnet, sodann zur Franziskanerkirche überführt, woselbst das heil. Requiem gelesen wird, und hierauf zur letzten Ruhe bestattet.

MARBURG, 18. Juli 1885.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Heiratsantrag.

Ein kinderloser Witwer, Realitätenbesitzer am Lande, in den besten Jahren, sucht eine Lebensgefährtin, welche Sinn für Häuslichkeit und ein Vermögen von 6—800 fl. besitzt, nicht unter 35 bis 40 Jahre alt und auch der slovenischen Sprache mächtig ist. Eine Witwe bevorzugt. Anträge bis längstens 1. August unter Angabe der Adresse poste restante Hauptpost Marburg. (930)

Ein junger Mann,

Militär, sucht die Bekanntschaft einer Dame, nicht über 40 Jahre alt, zu machen. Ehe ausgeschlossen. Briefe, wenn möglich mit Fotografie, welche retournirt wird, erbeten unter „Orion und Lithonos“ poste restante Radfersburg bis 26. d. M. Strengste Diskretion verbürgt. (934)

Dank und Anempfehlung.

Ich danke den geehrten Herrschaften wie auch den P. T. Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte mir auch weiterhin Ihr Wohlwollen nicht zu entziehen, mich mit neuen Aufträgen zu beehren, welche ich auf das beste und billigste ausführen werde.

Zeige zugleich an, daß ich meine Wohnung seit 15. Juni in die **Domgasse Nr. 6**, II. Stock, verlegt habe.

U.bernehme alle Tapezier-, Spalier- und in dieses Fach einschlagenden Arbeiten in oder außer dem Hause, auch über Land. Bedienung mit den billigsten Preisen. — Stoff- und Tapeten-Muster liegen zur Einsicht auf.

Hochachtungsvoll

Viktor Pefler,
Tapezierer u. Dekorateur.

936)

Zu vermieten

eine freundliche Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, an eine ruhige stabile Partei, sofort oder mit 1. August. (944)
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Weingarten-Realität.

Eine schön gelegene Weingarten-Realität mit einem geräumigen Herrenhause und zwei Winzereien in der Nähe einer Eisenbahnstation in Untersteier ist sammt hängender Fehung eingetretener Familienverhältnisse wegen unter sehr billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. — Nähere Auskünfte erteilen aus Gefälligkeit Frauleins Hofrichter in Lembach (Station Feistritz) bei Marburg. (927)

Schönes Haus zu verkaufen.

Das Haus Nr. 62 in der Tegetthofstraße zu Marburg, mit Keller, Waschküche u. Wirtschaftsgebäude, Hof mit Brunnen, Blumen- und Gemüsegarten; auch als Bauplatz geeignet; wegen der Lage besonders für ein Familienhaus empfehlenswerth, aber auch sonst zu jedem Gesäfte passend, ist wegen Abreise zu verkaufen. Nähere Auskünfte erteilt der Hausmeister dortselbst. (731)

Warnung!

Ich warne hiemit Jedermann, auf meinen Namen Geld oder Waaren zu verabfolgen, wie dies wiederholt geschehen, indem ich niemals Zahler sein werde. (039)

Georg Löschniq vlg. Schweinzer in Bergenthal.

Verstorbene in Marburg.

11. Juli: **Ridl Katharina**, Wäscherinstochter, 1 1/2 J., Bürgerstraße, Fraisen. 12.: **Pogatschnig Kajula**, Schlossermeisterwitwe, 48 J., Mühlgasse, Entkräftung. 13.: **Pöschl Franz**, Friseur, 24 J., Viktringhofgasse, Lungentuberkulose. 14.: **Rißlinger Johanna**, gewes. Modistin, 59 J., Schmidnergasse, Wassersucht. 17.: **Schugmann Friedrich**, Kaffeebohnenhändler, 17 Tage, Färbergasse, Darmkatarrh. — Im allg. Krankenhaus: 14.: **Krainz Anton**, Tischlergeselle aus Marburg, 20 J., Tub. pulm.

Telegraphische Witterungsprognose

der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien vom 18. Juli N. M. — Mitgetheilt durch die Landes-Obst- und Weinbau-Schule.

Lufdruck-Minimum: 745—750 Norden d. Stand. Halbinsel. Maximum: 765—760 Mittl. Frankreich.

Sweet-Minimum: Europ. Türkei. Prognose: Unbestimmte Windrichtung. Wechselnde Bewölkung. Ohne wesentl. Niederschläge. Warm. Schwache Winde.

Scharfschießen

Montag den 20. Juli
Stand- und Laufscheibe.

Wegen Abreise verkaufe ich billigst meine
sämmlichen Möbel:

Salon- u. Speisezimmergarnituren
u. s. w., nebst **gutem Klavier.**
924) Prof. J. Nawratil.

Wegen Ueberfiedlung

Ausverkauf

von **Damen-Jacken, Mantils, Regenmäntel und Anzügen** unter dem Erzeugungspreise.

Zugleich danke ich meinen P. T. Kunden für das mir durch 16 Jahre geschenkte Vertrauen und bitte, mir selbes im neuen Lokale, **Burgplatz Nr. 2**, von 1. August an auch weiter zu gewähren. Hochachtungsvoll
910) Franz Perischa.

3. 8624.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. wird bekannt gegeben: Es sei die freiwillige Versteigerung der in den Verlaß des Michael Bitterl N. v. Tessenberg gehörigen Vorräthe an Weinen und Obstmost nebst Gebinde vom k. k. Landesgerichte in Graz bewilliget und diesen zu deren Vornahme nachstehende Tagsetzungen an den unten angegebenen Orten als:

- am **27. Juli** eventuell am **28. Juli** 1885 bei der Realität im Wienergraben C. G. Hofbach, C. Nr. 172 und 174,
- am **29. Juli** eventuell am **30. Juli** 1885 bei der landtäfelichen G. l. Hofbach, C. Nr. 126 in Hofbach,
- am **31. Juli** 1885 bei der Hüttenbrenner'schen Winzerei, C. Nr. 60 in Gams,
- am **1. August** 1885 bei der Realität C. Nr. 25 im Orte Gams,
- am **3. August** 1885 bei der Realität C. Nr. 5 in der Dammgasse in Marburg mit dem Beifügen angeordnet worden, daß die Feilbietungen an den festgesetzten Tagen um 9 Uhr Vormittag beginnen und je nach Bedarf bis 5 Uhr Nachmittags fortgesetzt werden und daß die Vorräthe nicht unter dem Schätzwerte, welcher zusammen für sämmtliche Vorräthe 11127 fl. 80 kr. beträgt, gegen sogleich baare Bezahlung hintangegeben werden.

Das Inventursprotokoll kann hiergerichts eingesehen werden.
K. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U.
am 21. Mai 1885.

3 8564.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Dr. Moriz Lichtenstein, Hof- und Gerichtsadvokaten in Wien, nom. Eugen Auhl, Privat in Wien, die exekutive Versteigerung der in die Stefan Mohor'sche Concursmasse gehörigen Realitätenanteile und zwar:

- 1/18 der Einlage 32 C. G. Potjchgau im Schätzwerte per 1019 fl. 17/10 kr.
- 1/18 der Einlage 48 C. G. Burgmaierhof im Schätzwerte per 2107 fl. 77/100 kr.
- 1/9 der Einlage 160 C. G. Stadt Marburg im Schätzwerte per 1442 fl. 22/100 kr.

bewilligt u. hiezu drei Feilbietungstagsetzungen u. zw. die erste auf den 5. August 1885 die zweite auf den 2. September 1885 die dritte auf den 7. Oktober 1885 hiergerichts Kanzlei 13, jedesmal von 9—12 Uhr Vormittags mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Realitätenanteile hiebei einzeln ausbezogen und bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzwert, bei der dritten Feilbietung aber auch unter dem Schätzwerte dem Meistbieter zugeschlagen werden.

Die Lizitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Handen der Lizitationskommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbucheextrakt können in der diesgerichtl. Registratur eingesehen werden.
K. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U.
am 19. Juni 1885.

Während den Ferienmonaten erteilt
Unterricht im Weibnähen u. Sticken

Frau **Saksche**,
Lehrerin der Haushaltungsschule,
Kaiserstraße Nr. 4.

Ein geräumiges

Wirths- u. Dekonomiehaus

in Marburg, Triesterstraße Nr. 44, bestehend aus 2 Gebäuden mit 7 Zimmern, 3 Sparherdfküchen, 2 unterirdischen Kellern, geräumigen Dachboden und Wirthschaftsgebäude, alles im besten neugebauten Zustande, nebst Gemüse- und Siggarten, sammt 6 1/2 Joch Ackergrund in bester Kultur, worunter diese Acker schon bereits für Bauarien bestimmt, ist aus freier Hand unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. (918)

Auskunft erteilt der Eigenthümer in Marburg, Triesterstraße Nr. 44, schriftlich oder mündlich.

Eine Eichenholz = Credenz

wird zu verkaufen gesucht. (919)
Anfrage im Compt. d. Bl.

Zwei schön möblirte Zimmer

sind vom 1. August an zu beziehen. (932)
Anfrage: **Domplatz 6.**

Zahmes Beh

zu verkaufen. (941)
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein sehr gutes Klavier

ist zu verkaufen. (942)
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine englische Vorstehhündin

gut dressirt im zweiten Felde, ist im Hotel zur Stadt Wien zu verkaufen. (943)

Ein Fräulein erteilt in

Zither Unterricht.

Adresse in der Exped. d. Bl. (940)

Ein Lehrlinge

aus gutem Hause wird sogleich aufgenommen. (938)
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Zugehör sammt einem schönen Garten, ist im Ehrenberg'schen Hause, Theatergasse, zu vergeben. Alles Nähere daselbst. (926)

BANDWURM heilt brieflich

Dr. Bloch, Wien, Praterstr. 42. 911

Wochenmarkts-Preise.

Marburg, 18. Juli 1885. Weizen fl. 7.—, Korn fl. 5.30, Gerste fl. 4.80, Hafer fl. 3.37, Kukuruz fl. 5.60, Hirse fl. 6.10, Haide fl. 5.20, Erdäpfel fl. 2.— per Hektoliter, Fisoln 12 kr., Linsen 28 kr., Erbsen 20 kr. per Kgr., Hirsebrein 12 kr. per Lit. Weizengries 22 kr., Rundmehl 20 kr., Semmelmehl 16 kr., Polentamehl 11 kr. Rindschmalz fl. 0.85, Schweinschmalz 64 kr., Speck frisch 46 kr., Speck geräuchert 70 kr., Butter frisch 80 kr. per Kgr., Eier 1 Stück 2 kr., Rindfleisch 57 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinsfleisch jung 50 kr. per Kgr., Milch frische 10 kr., Milch abgerahmt 8 kr. per Liter, Holz hart, geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, Holz weich, geschwemmt fl. 2.30, ungeschwemmt fl. 2.60 per K. Met. Holzbohlen hart 60 kr., weich 80 kr. per Hektoliter. Heu, fl. 1.90, Stroh-Lager fl. 1.90, Stroh, Futter fl. 1.50. Stroh, Streu fl. 1.50.

Pettau, 17. Juli 1885.

1 Hekt. Weizen fl. 6.—, Korn fl. 4.30, Gerste fl. 4.—, Hafer fl. 3.20, Kukuruz fl. 5.60, Hirse fl. 6.—, Haide fl. 4.50. Erdäpfel fl. 2.—, 1 Kilo Fisoln 7 kr., Linsen 30 kr., Erbsen 20 kr., Rindschmalz fl. 0.65, Schweinschmalz 60 kr., Speck, frisch — kr., geräuchert — kr., Butter frisch fl. 0.90, Eier 6 Stück 10 kr., Rindfleisch pr. Kilo 56 kr., Kalbfleisch 50 kr., Schweinsfleisch, jung 50 kr. Milch frische pr. Liter 10 kr., abgerahmt 6 kr. Holz hart pr. Meter fl. 3.—, weich fl. 2.25, Heu, pr. 100 Kilo fl. 2.—, Stroh Lager fl. 2.—, Streu fl. 1.30.



und „Styriaquelle“.

Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayr, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg; F. C. Schwab, A. Jurza und Eckl & Schulz in Pettau. (300)

Ein Velocipède (947)

und ein Specereikasten

billig zu verkaufen: **Freihausgasse Nr. 5**

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutansammlung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder. Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24)

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Nach Amerika

am besten und billigsten durch

Arnold Reif, (1178)

WIEN I., Pestalozziggasse Nr. 1.

Aelteste Firma dieser Branche.

Auskunft u. Prospective umsonst.

Caffee-Agent (915)

gesucht von einem leistungsfähigen deutschen Hause, welches Lager in Triest hält. Offerten unter F. L. 200 an die Central-Ann-Exped. von G. L. Daube & Comp., Frankfurt a. M.

Weyl's heizbarer Badestuhl



ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis.

L. Weyl, f. l. Priv.-Inhaber, Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX., Grünethorgasse 19a. Bannen Douche-Apparate, Closets, & Kästen. (515)

Die Streich-Instrumenten- & Saiten-Fabrik

von **Eduard Heidegger,** LINZ a. d. Donau, Herrenstrasse 5, preisgekrönt bei 25 Ausstellungen mit den ersten Preisen,

empfehlen ihre rühmlichst bekannten, selbst erzeugten Prim-, Reise-, Bass-, Halb-Elegie-, Elegie-, Concert-Zithern, (Spezialität) Harfenzithern, sowie auch gewölbte Concert-Concurrenz-Zithern, Streichzithern, Streichmelodion, **Pliomela, Gitarren, Violinen, Violen, Cellos und Contrabässe** etc. ebenso selbstverfertigte **Saiten** in bester Qualität. — Solide Arbeit, grösste Auswahl, billigste Preise. (864)

Preis-Courante gratis und franco.

Einzige Niederlage für Steiermark, wo auch alle Bestellungen übernommen werden, befindet sich bei

Mathias Tischler, Musik-Instrumenten- & Musikalien-Handlung, Marburg, Schulgasse 2.

Jr. Ulger's Söhne,

Uhrmacher und Elektriker, Marburg, Burgplatz Nr. 6.

Uhrmacher der Südbahn seit 32 Jahren.

Elektriker der Südbahn seit 16 Jahren.

Neu sortirtes Lager aller Gattungen Taschenuhren, Bureau- und Küchen-Uhren, französ. und amerikan. Reisewecker verschiedener Façon, sowie alle Gattungen Schwarzwälder-Uhren, Uhrketten, Uhrgehäuse etc.

Erzeugung elektrischer Apparate u. z. Haus-, Hotel-, und Diebstelegraphen, Telefone, Inductionsapparate, Elemente etc. Lager aller Bestandtheile zur Selbsteinleitung von Haustelegrafen, d. s. Signalglocken, Elemente, Taster, Leitungsdraht.

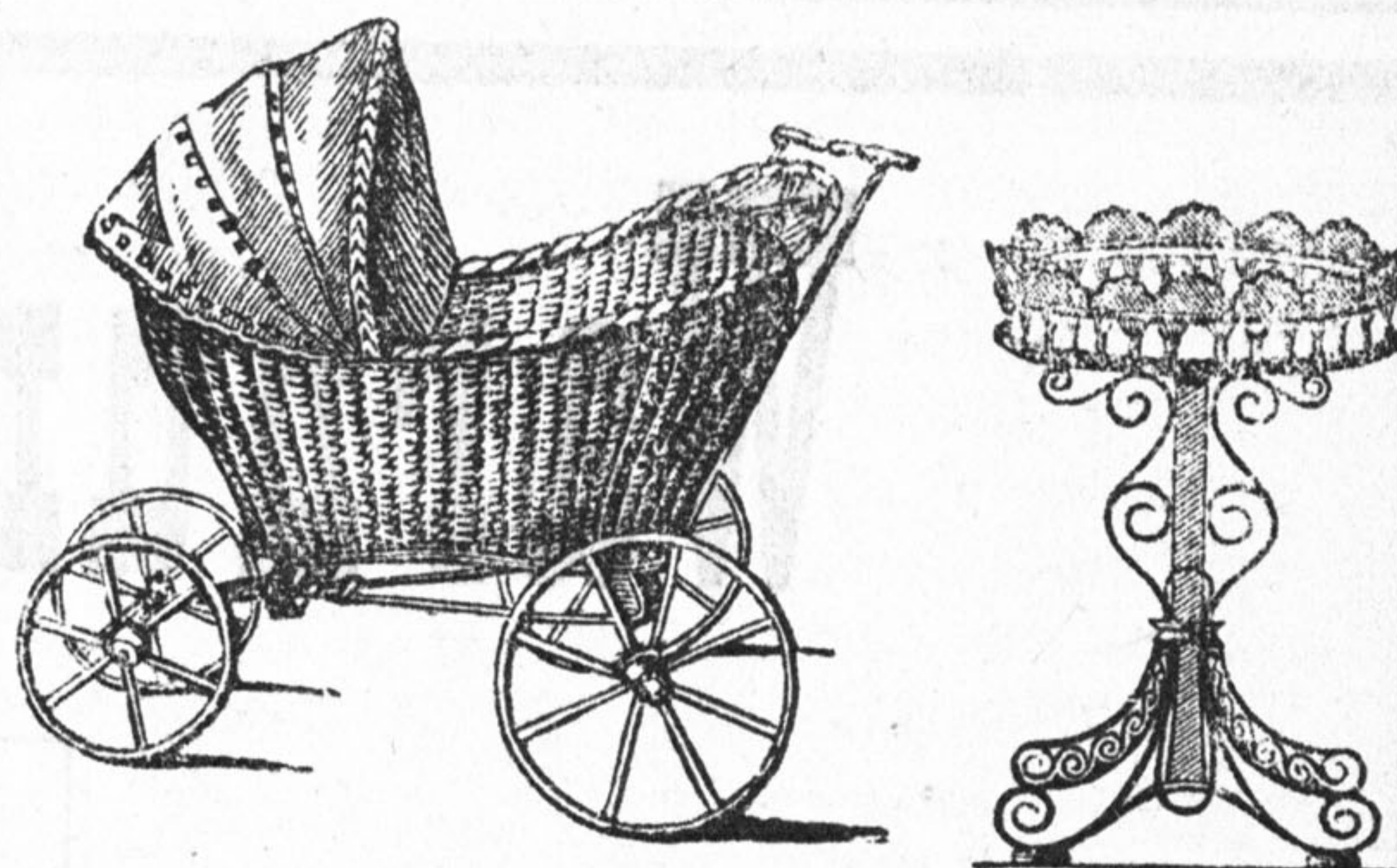
Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

Weingartenrealität

Deisterreichberg (Koschak), $\frac{3}{4}$ Stund von Marburg, ebenso von der Station Pöfning, gute Lage, 12 Joch, darunter 6 Joch Nebengrund, die andere Hälfte Eichenwald, Wiese mit vielen guten Sorten Obstbäumen, 2 Winzereien, 1 Herrenhaus mit Comfort eingerichtet, Keller mit allem Zugehör, **billig.** Auch lagern **19 Startin Wein.** — Auskunft: Graz, Rosenberggasse Nr. 7, oder in der Exped. d. Bl.

Ferdinand Kostjak,

Korbflechter und Kinderwagen-Erzeuger, empfiehlt sein gut sortirtes Lager der ersten und grössten Kinderwagen-Fabrik.



Kinderwagen von 6 fl. aufwärts, Blumentische, Reise-, Holz- und Papierkörbe, Damen-, Einkaufs-, Wäsch- und Packkörbe zu den billigsten Preisen. Marburg, Hauptplatz Nr. 4.

Ferdinand Kostjak,

Drahtweber, Gitterstricker, Sieb- und Trommelmacher, empfiehlt sein Lager, sowie seine Arbeiten von Cylinder-Überzügen, Sand- und Schotterwurfgitter, Fenstergitter, Hühnerhöfe- und Garten-Einzäunungen, Siebe jeder Art von Siedeeisen-, Messing-, Eisen- oder Holzgewebe etc. Marburg, Hauptplatz Nr. 4.

Die Universal-Leder-Appretur

f. l. ausschl. priv. Lederkitt-Fabrik des

Maximilian Muhr in Bruck a. d. Mur

ist ein brillanter Ersatz für die primitive, dem Leder schädliche Schuhwische, verleiht demselben tief-schwarzen, schönen Glanz ohne Anwendung einer Bürste, durch einfaches Bestreichen mit dem jeder Flasche beigegebenen, am Korke befestigten Schwämmchen, conservirt das Leder, macht dasselbe weich und wasserdicht.

Unvergleichliche Reinlichkeit u. Nettigkeit, da die Leder-Appretur nicht abfärbt, man somit bei feuchter Witterung das Verschmutzen der Kleider durch die Beschuhung verhindert. (612)

Muhr's Leder-Appretur empfiehlt sich ob seiner in der That unentbehrlichen Eigenschaften für Land- und Forstleute, Gewerbetreibende und Militärpersonen, sowie in erster Linie für jeden Haushalt und wird jeder Käufer freudig nach gemachtem Versuche diese Wohlthat begrüßen.

Preis 1 Flasche sammt Pinsel 25 u. 35 fr. Probe-Eisthe u. à fl. 2.40 (12 Flaschen) franco allen Post-Stationen der Monarchie.

Goldkäferlack (Nouveauté)

für Damen- und Kinderschuhe, Ledergalanterie-Artikel etc. verleiht dem Leder mit einmaligem Anstriche den wundervollsten Goldkäferglanz.

Preis: 1 Flasche sammt Pinsel 40 fr.

Zu haben in den renomirtesten Spezereihandlungen der Provinz. Haupt-Niederlagen bei den Herren S. G. Koch's Söhne in Graz;

Roman Pachner & Söhne in Marburg.

Rákóczy

OFNER

BITTERQUELLE

Analysirt u. begutachtet durch die **Landes-Akademie** in Budapest, Prof. Dr. Stölzel in München, Prof. Dr. Hardy in Paris und Prof. Dr. Tichborne in London, wird von Prof. Dr. Gebhardt in Budapest und nevens von Prof. Dr. v. Rokitsansky in Innsbruck, Prof. Dr. Zeisel in Wien und Prof. Dr. Sigl in Stuttgart, sowie anderen Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes an **Lithion**, besonders bei hartnäckigen Leiden der **Verdauungs-Organen** und **Harnbeschwerden** erfolgreichst angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere **vorzüglichst empfohlen.** — Zu haben in allen Spezerei- und Mineralwasser-Handlungen, sowie in den meisten Apotheken und Drogenrieten stets frischer Füllung. **Ersucht wird ausdrücklich Ofner Rákóczy zu verlangen.** 533

Die Besitzer: **GEBRÜDER LOSER** in BUDAPEST.

Sauerbrunn Bad Radein

mit seinem reichhaltigen Natron-Lithion-Sauerling. Garrod's Versuche haben erwiesen, dass das kohlen-saure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

Der Radeiner Sauerbrunn ist das beste Tafelwasser.

Bei Radkersburg via Spielfeld Radein Beschreibung u. Tarife gratis und franco.

Durch den Reichtum an Kohlen-säure, Natron und Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- u. Nierensteinen, Hämorrhoiden, Scrofeln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden und bei Katarrhen überhaupt.

Bäder, Wohnungen, Restauration billig. Anfragen u. Bestellungen an die Brauereiverwaltung Radein.

Prämiirt von den Weltausstellungen: London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

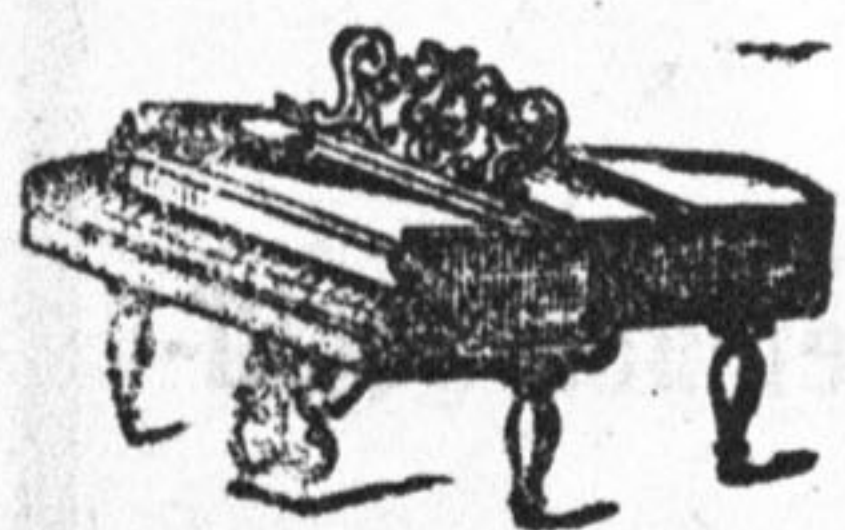
Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz (137)

Concert-, Salon- und Stutzflügel

wie auch **Pianos** aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma **Gottfried Cramer, Wilh. Mayer** in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Claviere anderer Firmen fl. 280—350. Piano von fl. 350 bis fl. 600.

Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von **A. Thierfelder**, Wien, VII., Burggasse 71.

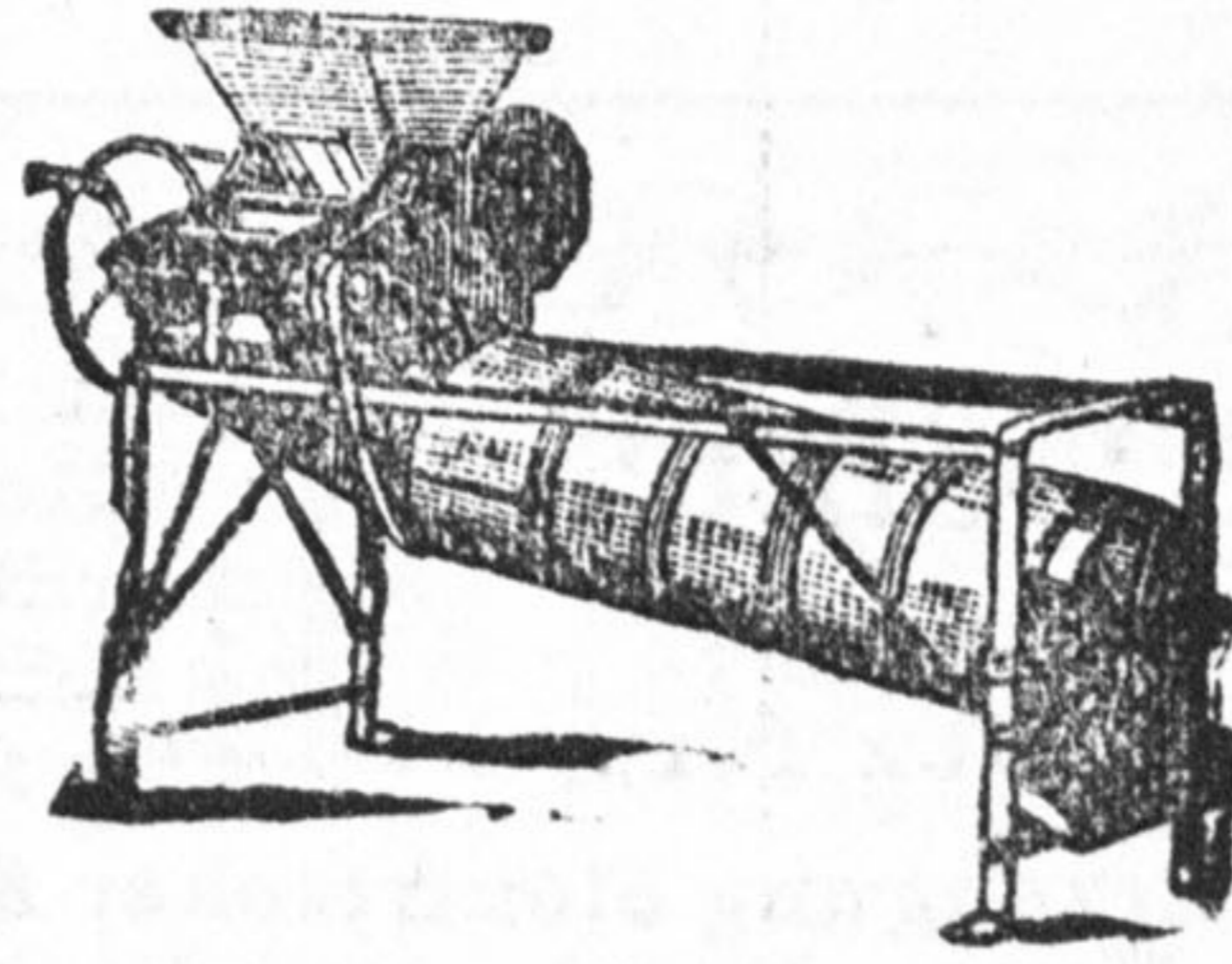
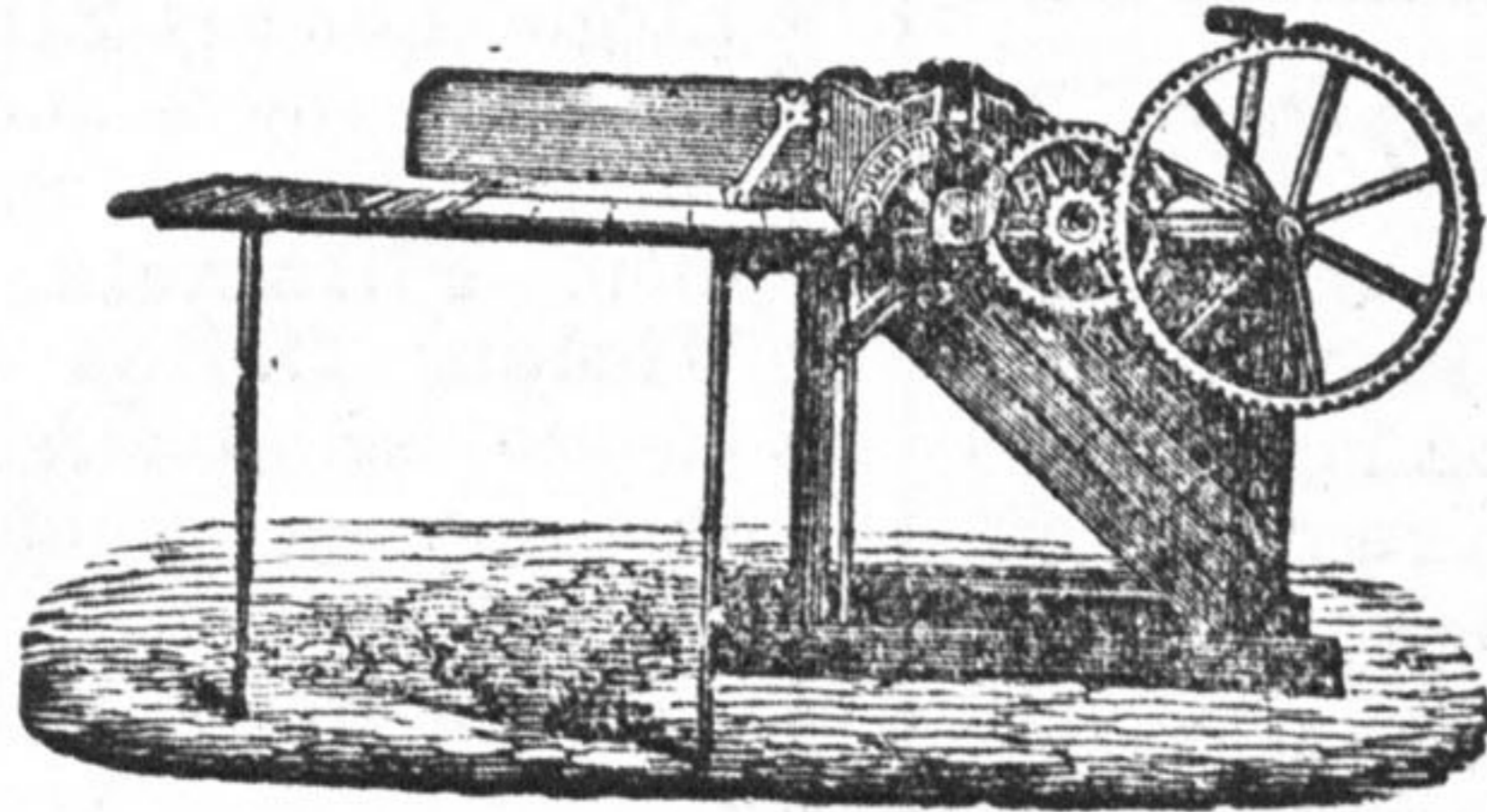
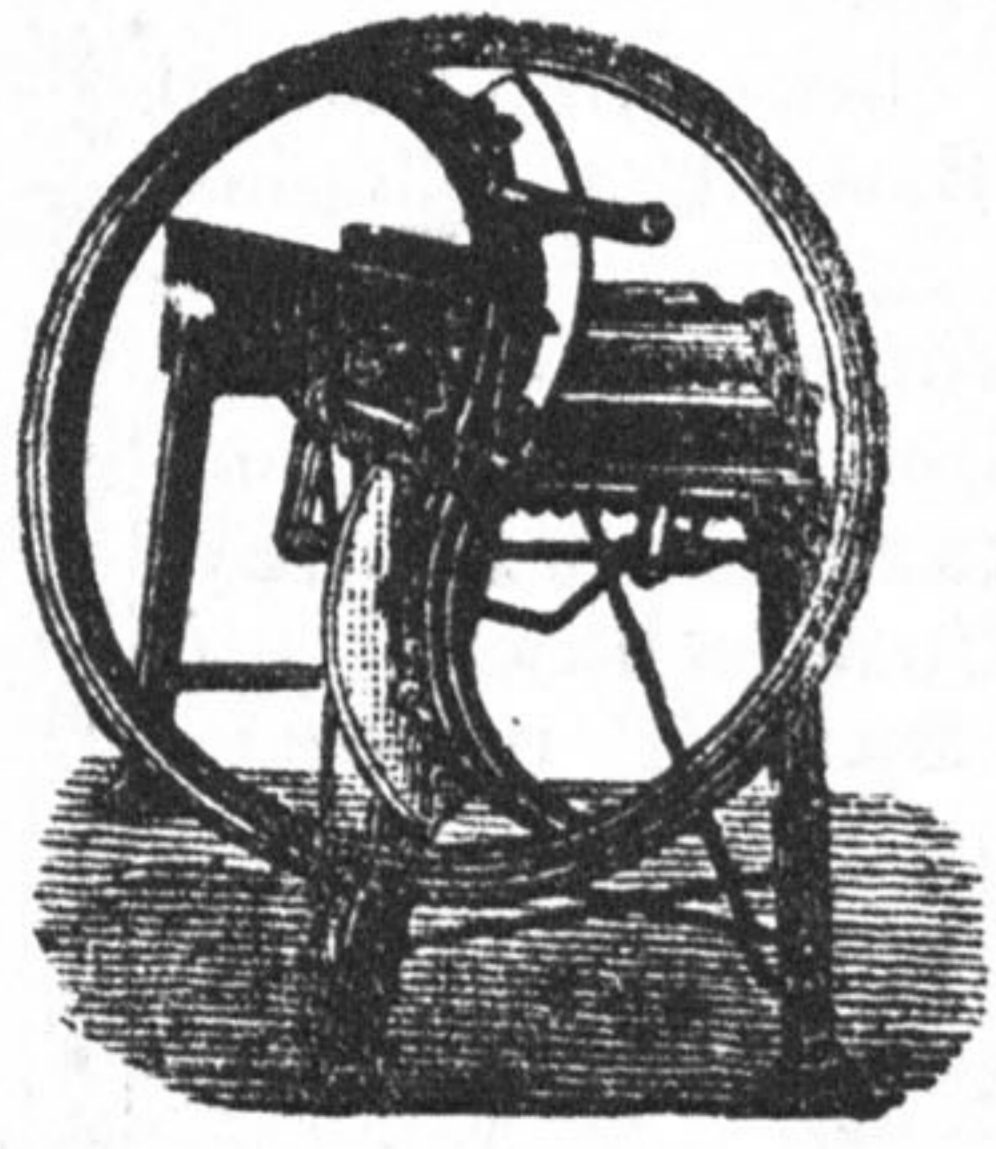


Das Bewölbe

Herrengasse Nr. 26, wo sich gegenwärtig das Modistengeschäft befindet, ist zu vergeben. Nähere Auskunft dortselbst im I. Stock. (867)

Das Gasthaus „zum Weinfeller“, Herrengasse 26, ist zu verpachten.

Nähere Auskunft wird dortselbst im I. Stock erteilt. (865)



Fabriks-Niederlagen von landwirthschaftlichen und Nähmaschinen

des



Niederlage
Marburg
Viktringhofgasse.

C. Prosch & Co.

Niederlage
Klagenfurt
Bahnhofstrasse.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Grössen, Trieurs, Mahl- u. Schrottmühlen, Maisrebler. Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, mit neuesten Verbesserungen. Gegen Ratenzahlungen und Garantie.

Eigene mech. Reparatur-Werkstätte. (67)

Philipp Haas & Söhne

Herrengasse Graz Landhaus

empfehlen ihr reichhaltig sortirtes Lager neuester

Tapeten

nebst allen dazu gehörigen Decorationsgegenständen für Wände und Plafonds,

wie auch alle Sorten gemalter

Fenster-Rouleaux

zu streng reellen Fabrikspreisen.



Tapeten-Musterkarten

werden auf Wunsch gesandt.

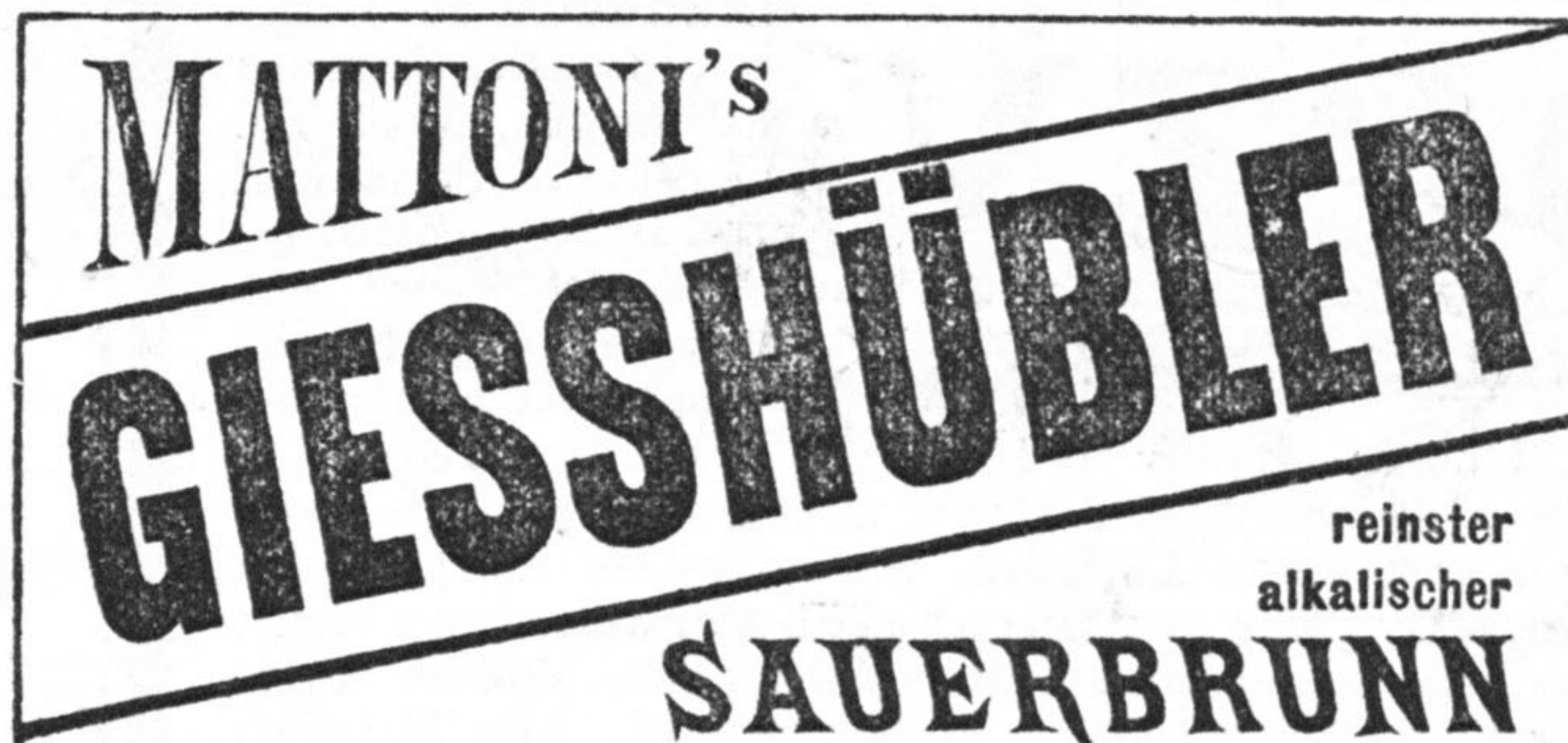
Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst.

478

Warnung vor Fälschung!

912

Statt



wird

dem Publikum häufig anderes Wasser in Giesshübler und anderen Flaschen als echter Giesshübler, oft zu höheren Preisen, aufgeschwindelt.

Nur die genaue Beachtung des unverletzten Originalverschlusses, 1^a Kork mit Seitenbrand MATTONI'S GIESSHÜBLER, und der gesetzlich geschützten Etiquette „Mattoni's Giesshübler“ kann vor solcher Schädigung bewahren.

Constatirte Fälschungen werden nach der neuen Gewerbe-Ordnung gerichtlich verfolgt und die Namen der Fälscher veröffentlicht; die Consumenten und Freunde meines Brunnens sind im eigenen Interesse ersucht, vorkommende Fälle bekannt zu geben.

HEINRICH MATTONI, Giesshübl-Puchstein.

Die erste



österr.

Thüren- Fenster- und Fussboden-Fabriks-Gesellschaft

WIEN, IV., Heumühlgasse 13, etablirt 1817

unter der Leitung von M. Markert,

empfehlte ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern inclusive Beschläge sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquetböden.

Die Fabrik ist durch ihre grossen Lager von trockenem Holzmaterial sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, von Einrichtungen für Kasernen, Spitäler, Schulen, Comptoirs etc. etc., ausserdem alle wie immer gearteten mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen mit Ausnahme von Wohnungsmöbeln.

374)